Nr. 22.

Berlin, Donnerstag, den 26. Januar 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 22.

Berlin, Donnerstag, den 26. Januar 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Rußland und Europa.

II.

Betrachten wir nunmehr die Aussichten Europa's beim Angriffskrieg gegen Rußland, — eine Erörterung, woraus vielleicht indirect die Wahrheit des Satzes hervorgeht, daß dieses Reich dermalen ziemlich unangreifbar sei. Der Leser braucht dabei keinen „strategischen" Erguß zu fürchten: die Geschichte liefert meist überall und hier gewiß den besten Leitfaden.

Im Jahre 1812 fand ein Kriegszug statt, wie die neuere Geschichte bis dahin nicht aufzuweisen hatte. Sechsmalhunderttausend Streitbare drangen unter dem ersten Feldherrn der Zeit in Rußland ein, und nur traurige Trümmer kehrten zurück. Dieser unerhörte Schiffbruch beruhete hauptsächlich darauf, daß Buonaparte, den Charakter seines Gegners falsch beurtheilend, in Moskau den Frieden zu finden gehofft. Alexander's Entschluß: jede Unterhandlung abzulehnen, verbunden mit den räumlichen Verhältnissen Rußlands, begründete damals dessen Unüberwindlichkeit und wird sie noch lange erhalten. Ueberdies haben sich seitdem die Umstände noch ungünstiger für den Angreifenden gestaltet, wie folgende Vergleichung des Sonst und Jetzt zeigen wird.

1) Bei jedem Kriegsunternehmen fragt man zunächst nach der oberen Leitung, und Napoleon I. ist schwer zu ersetzen. Sogar nicht durch Napoleon III., selbst wenn John Bull in seiner dermaligen Verrücktheit ihn als großen Feldherrn anerkennte.

2) Der Onkel verfügte über die Streitkraft Frankreichs (dessen Grenzen an der Trave und dem Garigliano lagen), Neapels, des Rheinbundes, sowie der Länder, welche später das Königreich Polen, Großherzogthum Posen und einen Theil Galiziens bildeten. Oesterreich und Preußen hatten sich mehr oder minder unfreiwillig angeschlossen. — Dem Neffen steht lediglich das auf seine alten Grenzen beschränkte Frankreich zu Gebote. Oesterreich, Preußen, der Deutsche Bund, Belgien, Holland, Sardinien, Neapel werden schwerlich seine Verbündeten sein, und ihre Weigerung macht das ganze Kriegsproject zu einer Seifenblase.

Wir wollen indeß einmal das Unwahrscheinlichste voraussetzen. Wenn die Cabinete von Wien und Berlin nebst der Bundes-Versammlung sich entschlössen, ihre Streitkräfte mit Frankreich vereint gegen Osten zu wenden, dann wären die numerischen Verhältnisse allenfalls denen von 1812 gleich. Aber auf Seite des Gegners haben sie sich bedeutend geändert, und Rußland würde, trotz der Verwendung dreier Corps in den Donau-Fürstenthümern, an der Westgrenze stärker auftreten als damals*). Und wahrlich, man würde die zähe Tapferkeit von Borodino wiederfinden, verbunden mit viel größerer Ausbildung.

3) Als Napoleon in Rußland eindrang, gehörten ihm die Weichsel-Festungen Danzig, Thorn, Modlin, der Brückenkopf von Praga. Russischer Seits waren Riga und Bobruisk der Vertheidigung fähig, bei Dünaburg und Borisov nur die Brückenköpfe fertig geworden. Unter der Voraussetzung eines Europäischen Kreuzzuges würden heut nur Danzig, Graudenz, Thorn zur Verfügung der Angreifenden stehen, während sich beim Gegner die fortificatorischen Verhältnisse wesentlich verbessert haben. Abgesehen von dem nördlicheren Theile, bilden das ganz umgebaute und großartig erweiterte Modlin (Neu-Georgiewsk), die Citadelle von Warschau, so wie Iwangorod ein Hinderniß von höchster Bedeutung. Ueber den Zustand des jedenfalls auch befestigten Brest Litewsk (am Einfluß der Muchawiec in den Bug) fehlen uns bestimmte Nachrichten.

Damals begann der Krieg an der Ostgrenze des Herzogthums Warschau, jetzt würde die Eroberung dieses Landstriches wahrscheinlich einen ganzen Feldzug in Anspruch nehmen.

Allerdings ist kaum denkbar, daß die zwei Deutschen Großmächte, ohne deren Mitwirkung von dem Unternehmen keine Rede sein kann, sich bestimmen lassen werden, den östlichen Nachbar anzufallen. Geschähe es dennoch, so gehört nichts weniger als Prophetengabe dazu, um großes Unheil vorherzusagen. *†*

*) Wäre leicht in bestimmten Zahlen nachzuweisen, erscheint aber unnöthig.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreis-Physikus, Sanitätsrath Dr. Schäffer zu Hirschberg den Charakter als Geheimer Sanitätsrath zu verleihen.

Ministerium der geistlichen zc. Angelegenheiten.

Der bisherige Privat-Docent Dr. C. A. Cornelius in Breslau ist zum außerordentlichen Professor für das Fach der Geschichte in der philosophischen Facultät der Königlichen Universität daselbst; desgleichen

Der Wundarzt erster Klasse und Geburtshelfer Dröber zum Kreis-Wundarzt im Kreise Schleusingen, Regierungsbezirk Erfurt, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Schmiedefeld ernannt; so wie

Der bisherige Lehrer und Organist zu Bolkenhain Karl Friedrich Gustav Battig als zweiter Lehrer an dem katholischen Schullehrer-Seminar zu Breslau; und

Der bisherige Hülfslehrer Dagott am evangelischen Schullehrer-Seminar zu Marienburg als ordentlicher Lehrer bei dieser Anstalt angestellt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das 2. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3913. den Allerhöchsten Erlaß vom 19. December 1853, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte zc. für die zu erbauende Kreis-Chaussee von Schroda nach Kostrzyn; unter

Nr. 3914. den Allerhöchsten Erlaß vom 19. December 1853, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte zum Bau einer Chaussee von Ohlau nach Strehlen; unter

Nr. 3915. den Allerhöchsten Erlaß vom 19. December 1853, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte zc. für die chausseemäßig ausgebaute Straße von der Hoym-Grube bis zur Czernitzer Colonie im Anschluß an die Ratibor-Rybnicker Kunststraße; unter

Nr. 3916. das Statut des Verbandes der Wiesenbesitzer in der Gemeinde Wallersheim, Kreises Prüm, Regierungs-Bezirks Trier. Vom 19. December 1853; unter

Nr. 3917. den Allerhöchsten Erlaß vom 28. December 1853, betreffend die Bewilligung der fiscalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Chaussee von Strasburg nach Pasewalk; unter

Nr. 3918. das Privilegium wegen Emission von Prioritäts-Obligationen der Aachen-Mastrichter Eisenbahn-Gesellschaft zum Betrage von 1,800,000 Thlrn. Vom 28. December 1853; unter

Nr. 3919. den Allerhöchsten Erlaß vom 28. December 1853, betreffend die Bestätigung eines Nachtrags zu dem Statute der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Breslau und zu dem ersten Nachtrage zu demselben; unter

Nr. 3920. die Bekanntmachung, den Beitritt der Regierungen von Modena und Parma zu dem Handels- und Zollvertrage zwischen Preußen und Oesterreich vom 19. Februar 1853 betreffend. Vom 31. December 1853; unter

Nr. 3921. die Bekanntmachung über den Beitritt der Königl. Baierischen Regierung zu der Uebereinkunft zwischen Preußen und mehreren anderen Deutschen Staaten d. d. Eisenach den 11. Juli 1853 wegen Verpflegung erkrankter und Beerdigung verstorbener gegenseitiger Staatsangehörigen. Vom 6. Januar 1854; und unter

Nr. 3922. die Bekanntmachung über die unterm 28. December 1853 erfolgte Bestätigung des Statuts des unter dem Namen „Strasburg-Pasewalker Chaussee-Gesellschaft" zusammengetretenen Actienvereins zum Bau einer Chaussee von Strasburg nach Pasewalk. Vom 17. Januar 1854.

Berlin, den 26. Januar 1854.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Polizei-Präsidium.

Die bisher in der Feuerwache Philippsstraße Nr. 16 aufbewahrten drei Kranken-Tragekörbe befinden sich jetzt in dem Königlichen Charité-Krankenhause, und es wird die Verabfolgung derselben vorkommenden Falles durch den Polizei-Lieutenant des Reviers veranlaßt werden. Dies wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Berlin, den 18. Januar 1854.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Deutschland.

☐ Berlin, 25. Januar. Wir gedachten gestern an dieser Stelle der Armenpflege Elberfelds und der erfreulichen Resultate, welche dieselbe dort unter der Leitung christlicher und aufopfernder Männer erreicht hat. In dieser Zeit der Verwirrung, in welcher überall die festen Einrichtungen und die überkommenen Organisationen fehlen, in welcher der Kirche fast jeder normirte Einfluß auf das sociale Leben fehlt, ist das große Werk der gesellschaftlichen Reformen zum großen Theil in die Hand der freien Liebesthätigkeit gelegt, und es tritt stärker als je das Gebot der christlichen Bruderpflicht an jeden Einzelnen heran. Und wir sind froh, berichten zu können, daß vieler Orten dies Gebot Gehör und Gehorsam findet. In Köln besteht ein „Verein der Meister", der in der heutigen Kölnischen Zeitung einen Aufruf der „Meisterschaft an ihre Mitbürger" ergehen läßt und mit Dank erwähnt, daß, als er am 29. December v. J. seinen ersten Aufruf erlassen hat, in wenigen Tagen 18,000 Thlr. gezeichnet waren, eine große Summe, die freilich nicht ausreicht in einer Zeit, „wo selbst solche Bürger, die bis dahin nicht gewohnt waren, Andere um Unterstützung anzugehen, in die Reihe der Armen getreten sind." Aus der Stadt Bunzlau geht uns heut ein Bericht der dortigen „Bürger-Unterstützungs- und Rettungs-Anstalt" zu, der uns in einen anderen der Kreise führt, welche in Liebe und Treue gegen die Armuth und gegen den socialen Verfall ankämpfen. Im Jahre 1841 begann diese Anstalt ihre Thätigkeit mit dem kleinen Capitale von 38 Thlr. 27 Sgr. 4 Pf. Jährliche Beiträge der Bunzlauer Bürger und der benachbarten Besitzer, kleine Darlehen, die entweder zinsfrei oder zu niedrigem Zinsfuß hergegeben wurden, und einzelne Legate befestigten sie mit der Zeit, und so darf sie sich nach dreizehnjährigem Bestehen rühmen, mit Gottes Hülfe 2258 Handwerkern die Summe von 50,320 Thalern nach und nach vorgeschossen zu haben. Sie ist, wie der Bericht sagt, dadurch „ein Bedürfniß der Zeit und namentlich dem hiesigen armen Handwerkerstande unentbehrlich geworden". Und so wird sie fortfahren, ihrem Zwecke gemäß „vor dem bürgerlichen, also auch vor dem sittlichen Untergange zu bewahren, nicht durch Geschenke die geringe Kraft vollends zu lähmen, sondern durch ihre Hülfe zu neuer Thätigkeit anzuregen." Ihr Kassen-Abschluß für das verflossene Jahr weist ein reines Eigenthum der Anstalt von 1555 Thlrn. 29 Sgr. 3 Pf. nach, gegen 1852 eine Vermehrung von 148 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf. Außerdem besitzt sie an geliehenen Capitalien 694 Thlr., so daß sie gegenwärtig 2200 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. Darlehen unter den Handwerkern der Stadt ausstehen hat. Ihr gegenwärtiger Dirigent ist der Waisenhaus-Rendant Kühn, dem wir diese Mittheilungen verdanken. Möge diese Anstalt in recht vielen Communen Nachahmung finden. Die Vereinigung vieler Hülfebringenden vermag, wie wir auch an diesem Beispiel deutlich erkennen, sehr viel, auch wenn größere Geldmittel gänzlich fehlen. Denn die Einnahmelisten der Anstalt, welche uns vorliegen, weisen zwar viele Geber, aber meist sehr kleine Gaben nach, die sich in den allermeisten Fällen über 2½ Sgr. nicht erheben. Aber die Vereinigung macht schnell den Groschen zum Thaler.

Se. Majestät der König trafen gestern Abend um 8 Uhr von Potsdam wieder hier ein. Allerhöchstdieselben begaben Sich sofort nach Charlottenburg.

— Der Königl. Schwedische Kammerherr Baron von Wedell-Jarlsberg ist von Stockholm, und der Königl. Großbritannische Cabinets-Courier Blackwood von London hier angekommen.

— Se. Erlaucht der Graf Heinrich von Schönburg-Glauchau ist nach Gusow, Se. Excellenz der Generallieutenant und Commandeur der 5. Division, v. Wussow, nach Schwerin, und der Königl. Großbritannische Cabinets-Courier Robbins nach Wien von hier abgereist.

— Der Kaiserlich Russische General der Cavallerie, General-Adjutant Graf Orloff wird heute von St. Petersburg hier eintreffen. Wie wir hören, wird sich derselbe von hier nach Wien begeben.

— Das „C.-B." will davon wissen, daß ehestens in der Person des Hrn. Skhinas hier und in Wien ein Griechischer Gesandter beglaubigt werden solle, der abwechselnd in der Preußischen und Oesterreichischen Hauptstadt residiren würde.

— Laut Art. 18 des Zolleinigungs-Vertrages vom 4. April 1854 hatten sich die contrahirenden Regierungen verpflichtet, die im Zollverein geltenden Bestimmungen über die Befreiung der aus Vereins-Staaten kommenden Handelsreisenden von der Gewerbe-Steuer auf das ganze Gebiet des neu geschaffenen Zollverbandes auszudehnen. Die Hannoversche Regierung hat bereits unter dem 22. December v. J. eine Verordnung erlassen, wonach die in den bisherigen Zollvereins-Staaten wohnhaften Fabrikanten und Gewerbetreibenden, welche bloß für das von ihnen betriebene Geschäft Ankäufe machen, oder Reisende, welche nicht die Waaren selbst, sondern nur Muster derselben bei sich führen, um Bestellungen zu suchen, fortan, wenn sie sich gehörig darüber legitimiren, daß sie die Berechtigung zu dem betreffenden Gewerbe-Betriebe in ihrem Heimathlande durch Entrichtung der gesetzlichen Abgaben erworben haben oder im Dienste solcher Gewerbetreibenden stehen, im Königreich Hannover zu der Gewerbe-Steuer nicht herangezogen werden sollen. Die diesseitige Regierung hatte zur Ausführung des bezeichneten Artikels bis jetzt nicht schreiten können, weil es an der erforderlichen Benachrichtigung darüber fehlte, von welchen Behörden der früher dem Steuerverein angehörigen Staaten die erforderlichen Legitimationen auszustellen seien. Nachdem nun von Seiten Hannovers durch die Verordnung vom 22. December 1853 die nöthigen Festsetzungen erfolgt sind, ist es möglich gewesen, auch die diesseitigen Behörden mit vollständigen Anweisungen zu versehen, sowohl um den Hannoverschen Unterthanen, welche in den Preußischen Staaten Handel treiben, oder Arbeit und Erwerb suchen, die vertragsmäßige Erleichterung zu sichern, als auch um diesseitigen Unterthanen, welche Handelsreisen auf Hannoverschem Gebiete machen, die zur Erlangung ähnlicher Begünstigungen erforderlichen Legitimationen auszustellen. Dieselbe Anweisung soll auch in Bezug auf das Großherzogthum Oldenburg und auf das Fürstenthum Schaumburg-Lippe zur Anwendung kommen, sobald die auf die Legitimations-Behörden bezügliche Benachrichtigung eingegangen sein wird. (Pr. Corr.)

— Mit dem 1. Jan. ist bei allen Telegraphen des Deutsch-Oesterreichischen Vereins die Tarirung der während des Nachtdienstes telegraphirten Depeschen nach dem doppelten Satze abgeschafft und die Höhe der betreffenden Gebühren mit dem Tarif für den Dienst bei Tage gleichgestellt. Zur Annahme desselben Modus für den Nacht-Telegraphendienst der Linien Englands, Frankreichs, Belgiens sind Seitens des erwähnten Vereins sofort Verhandlungen eingeleitet.

— Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hat an die Königlichen Regierungen das in dem Gesetz vom 7. Mai v. J., wegen Beförderung von Auswanderern, vorbehaltene Reglement über die Geschäftsführung der zur Beförderung von Auswanderern concessionirten Personen und die von denselben zu bestellenden Cautionen, erlassen, um solches durch das Amtsblatt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Bei Ausführung des Reglements soll namentlich beachtet werden, daß in allen für Auswanderungs-Unternehmer oder Agenten auszufertigenden Concessionen genau bezeichnet werden müssen die Länder, nach welchen der Concessionar Transportverträge abzuschließen oder zu vermitteln, sowie ferner die Einschiffungs- und etwaigen Zwischenhäfen, über welche derselbe die Beförderungen zu richten durch die Concession ermächtigt werden soll. Concessionen zu überseeischen Beförderungen dürfen nur an solche inländische Unternehmer ertheilt werden, welche die Deutschen oder die Belgischen Häfen zur Einschiffung der durch sie zu befördernden Auswanderer bestimmen. Bis auf Weiteres werden keine ausländischen Unternehmer zum Zweck der Beförderung über Niederländische oder Französische Häfen die Erlaubniß zum Geschäftsbetriebe innerhalb der Preußischen Staaten erhalten. Eine Anzeige von den innerhalb des Regierungsbezirks concessionirten Unternehmern und Agenturen wird durch das betreffende Amtsblatt publicirt werden.

— Hiesige Blätter haben die Nachricht gebracht, daß die Preußische Regierung diejenigen Offiziere, welche sich mit ihrer Genehmigung als Instructoren in der Türkischen Armee befinden, zurückberufen habe. Wir glauben, daß sich Preußische Offiziere überhaupt nicht in der Türkischen Armee befinden, und diejenigen ehemaligen Preußischen Offiziere, welche sich noch in jenem Dienst befinden, sind längst aus dem diesseitigen Unterthanen-Verbande ausgeschieden.

— Die officiöse „Pr. Corr." enthält heute in Bezug auf allerlei einfältige Gerüchte folgende Erklärung: „Wir haben uns nicht die Aufgabe gestellt, gegen jede einzelne von den zahllosen Schöpfungen der journalistischen Phantasie und der Börsen-Speculation mit einer Nichtigkeits-Erklärung zu Felde zu ziehen. Wir halten eine Widerlegung derjenigen Gerüchte für angemessen, die sich noch auf dem Gebiete des Möglichen und Vernünftigen bewegen. Erdichtungen aber, welche, die angeblichen Absichten hoher Personen zum Gegenstand nehmend, über jene Grenze hinausgehen, verdienen keine ernste Zurückweisung, selbst wenn man durch öffentlichen Anschlag auf der Hamburger Börse ihnen den Charakter größerer Glaubwürdigkeit aufzuprägen versucht."

— Es ist durch allerhöchste Ordre bestimmt worden, daß die Magistrats-Mitglieder, ausschließlich der Bürgermeister und Beigeordneten, in den Städten der sechs östlichen Provinzen nach Einführung der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 denselben Titel beibehalten sollen, welchen sie zur Zeit des Erlasses der Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 geführt haben. Ferner haben nach Angabe der „Pr. Corr." des Königs Majestät mittelst allerhöchster Cabinets-Ordre vom 18. Januar c. dem Bürgermeister Lischke zu Elberfeld den Amtstitel „Ober-Bürgermeister" und zugleich die Befugniß zum Tragen der goldenen Amtskette verliehen.

— Von dem Geheimen expedirenden Secretair Rauer ist im Auftrage des Königl. Ministeriums des Innern eine im Jahre 1852 im Druck erschienene Zusammenstellung der in den Preußischen Staaten bestehenden allgemeinen Polizei-Gesetze und Verordnungen erschienen. Im Anschlusse an diese hat nun F. G. Schimmelpfennig die für den Regierungs-Bezirk Stettin bestehenden und bis zum Schlusse des Jahres 1852 ergangenen Polizei-Verordnungen geordnet und im Druck und Commission bei Léon Saunier in Stettin erscheinen lassen.

— Aus dem Regierungsbezirk Gumbinnen wird uns gemeldet, daß der Handelsverkehr der dortigen Gegend mit Rußland im vergangenen Jahre ein verhältnißmäßig sehr bedeutender gewesen ist. Auf die Ausdehnung dieses Verkehrs sind namentlich die Erleichterungen von Einfluß gewesen, welche derselbe neuerdings von Seiten der Russischen Behörden erlangt hat. Namentlich hat jedoch die Herstellung der Eisenbahn-Verbindung mit den westlichen und südlichen Provinzen des Landes dem Handelsverkehr mit den Producten der dortigen Gegend einen wesentlichen Aufschwung gegeben. Die höhere Verwerthung von Federvieh, Butter und Eiern wird nothwendig zur Belebung der Viehzucht beitragen. (Pr. C.)

— [Erste Kammer.] Die Abtheilungen versammelten sich heute zur Wahl der Commission für die Regierungsvorlage über Erwerbung des Jahde-Busens.

— [Zweite Kammer.] Die Zweite Kammer kam erst gegen 2 Uhr zusammen. Nach mehreren geschäftlichen Mittheilungen und persönlichen Bemerkungen verschiedener Abgeordneten übergab der Minister-Präsident den zwischen dem Königreich Preußen und den Fürstenthümern Anhalt-Deßau-Köthen und Anhalt-Bernburg abgeschlossenen Vertrag über die Fortdauer, resp. den Anschluß dieser Fürstenthümer an den Handels- und Zollvertrag. Damit ging die Kammer zu der (gestern bereits mitgetheilten) Tagesordnung über. Näheres morgen.

— Die Commission der Zweiten Kammer für Finanzen und Zölle hat ihre Berathungen über die Anträge der Abgeordneten Harkort und Reichensperger vollendet. Bekanntlich wurde in der vorjährigen Kammer-Session am 7. März v. J. der den Kammern vorgelegte Gesetzentwurf über die Regulirung der Grundsteuer von der Regierung zurückgezogen. In Folge dieses Ereignisses wurde unter dem 7. April v. J. nachträglich über den zum fünften Male eingebrachten Harkort'schen Antrag von der Commission Bericht erstattet. Diese hatte beschlossen, in eine specielle Berathung des von Harkort'schen Gesetzentwurfs nicht einzugehen und der Kammer den Uebergang zur Tagesordnung in Betreff des vorliegenden Antrages zu empfehlen. Die Kammer beschloß jedoch am 25. April, den Antrag des Abg. Harkort der Regierung zur Benutzung für die weiter zu erwartenden Vorlagen zu überreichen. — Da nun die Staatsregierung wiederholt ausgesprochen hat, sie werde zur Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen nur unter gleichzeitiger Feststellungen einer angemessenen Entschädigung die Hand bieten, so war die Commission, welche den Harkort'schen Antrag jetzt zu berathen hat, der Meinung, daß die Zustimmung der Regierung zu einem Gesetz-Entwurfe nicht vorausgesetzt werden dürfe, welcher die Entschädigungsfrage unerledigt läßt. Diese letztere Voraussetzung erhielt durch die Erklärung des Regierungs-Commissarius ihre Bestätigung. „Die Regierung halte es für unzulässig, — bemerkte derselbe — mit einer allgemeinen Regulirung der Grundsteuer und zu diesem Behufe mit Aufnahme eines förmlichen Grundsteuer-Katasters vorzugehen, oder darauf gerichteten Anträgen die Hand zu bieten, so lange die im Gesetz vom 24. Februar 1850 vorbehaltenen Fragen, insbesondere über die Frage wegen der für Aufhebung der Grundsteuer-Befreiungen und Bevorzugungen zu gewährenden Entschädigung im Wege der Gesetzgebung noch keine Entscheidung getroffen sei. Nachdem die von der Regierung zur Lösung dieser Fragen während der letzten Session eingebrachten Gesetzes-Vorlagen die Zustimmung der Kammern nicht erhalten hätten, befinde sich dieselbe zur Zeit noch nicht in der Lage, neue Anträge in dieser Beziehung an die Kammern zu bringen, obwohl, wie wiederholt anerkannt werden müsse, die Verhältnisse der Grundsteuern von der Art seien, daß die anderweite Regelung derselben als Bedürfniß erscheine, und es daher zu einer solchen über kurz oder lang werde kommen müssen." — Die Commission beschloß daher mit zehn gegen drei Stimmen, der Kammer zu empfehlen, über den Antrag des Abgeordneten Harkort zur Tagesordnung überzugehen.

Der Antrag des Abgeordneten Reichensperger ging von einem anderen Gesichtspunkte aus, indem Vorschläge zur Ausführung des Gesetzes vom 24. Februar 1850 in Betracht zu ziehen waren, welche nur die Entschädigungsfrage zum Abschluß gebracht wissen wollen, dagegen die Grundsteuer-Veranlagung unberücksichtigt lassen. Die Mehrheit der Commission erhob formelle Bedenken gegen diesen Antrag, indem sie der Ansicht war, daß die verwickelte Angelegenheit der Grundsteuer-Frage zu tief in die Verhältnisse des Staats eingreife, als daß die Initiative in derselben den Kammern angerathen werden könne, besonders da ein vollständig ausgearbeiteter Gesetz-Entwurf nicht eingereicht sei. Es sei eigentlich die Aufgabe der Commission, die ihr überwiesenen Gegenstände für die Berathung in pleno vorzubereiten, und bei der Zusammensetzung der Commission und ihren sonstigen Beschäftigungen sei es nicht angemessen, ihr noch Arbeiten zu übertragen, für welche die erforderlichen Arbeitskräfte in der Commission sich nicht leicht würden vorfinden lassen. Der Regierungs-Commissarius erklärte überdies, daß nach den Ansichten der Regierung in den östlichen Provinzen bei den seit Jahrhunderten ausgebildeten Verhältnissen die Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen nicht ohne Bewilligung einer billigen Capitals-Entschädigung erfolgen könne. Die Commission beschloß daher mit 8 gegen 4 Stimmen, der Kammer zu empfehlen, auch über den Antrag des Abgeordneten Reichensperger zur Tages-Ordnung überzugehen.

— Im Anschluß an unsre gestrige, der Vossischen Zeitung entnommene Mittheilung über die Freimaurer-Logen und ihre Entgegnung auf die Aeußerungen der Evangelischen Kirchenzeitung geben wir unsern Lesern im Folgenden nach der Spener'schen Zeitung den Wortlaut dieser Entgegnung, natürlich ohne dafür irgend welche Gewähr übernehmen zu können. Nach diesem Blatte lautet die Entgegnung der Logen:

„Im diesjährigen Januar-Hefte der „Ev. K.-Z." ist gegen die Freimaurerei die allgemeine Beschuldigung ausgesprochen worden: I. daß ihre Grundlage der Deismus, die Antipathie gegen das specifisch Christliche sei. Auf Seite 72 desselben Heftes ist der Bund unter andern Schmähungen II. ein dem Höllenfeuer nahe verwandtes Ungeheuer, ein Goliath, genannt, den Davids Schleuder treffen müsse. Es ist ferner Seite 23 und 72 eben daselbst verlangt worden: III. daß endlich dem Aergerniß der Betheiligung von Geistlichen an dem Freimaurerwesen durch die Kirchen-Visitationen ein Ende gemacht und der Gegenstand bei Prediger-Conferenzen in den einzelnen Synoden vorher besprochen werde.

Der Freimaurer-Orden genießt im Preußischen Staate einen gesetzlichen Schutz. Die vorstehenden Insinuationen gefährden den öffentlichen Frieden, indem sie die Angehörigen des Staates zu Haß und Verachtung gegen einander reizen. Wir würden den Schutz der Gesetze gegen dergleichen Anfeindungen mit Erfolg anrufen können, ziehen es aber vor, im Geiste der Milde und Versöhnung (Ev. Matth. 5, 43—48) den Irrthümern entgegenzutreten, welche durch die Verbreitung unrichtiger Begriffe über den Freimaurer-Orden, so wie dieser in unserem Vaterlande geregelt ist, erregt werden könnten. Die erste Beschuldigung ist unwahr. Wir nehmen nur Christen in unsern Bund auf. Wir achten die hohe Würde der Kirche. Wir maßen uns keinen Theil ihres segensreichen Wirkens an und treten derselben in keiner Weise hemmend oder beschränkend entgegen. Nach der Ordenslehre und den Statuten der drei Preußischen Großlogen sind unsere Grundsätze specifisch christlich. Wir glauben an Christus, den Erlöser und Versöhner des Menschengeschlechts, und an Sein heiliges Evangelium. Sein göttliches Wort bildet die alleinige Grundlage unseres Handelns, so im bürgerlichen Leben, wie in der Freimaurerei; unser eifrigstes Streben ist dahin gerichtet, einen ächt christlichen Wandel zu führen und den Unsrigen darin mit gutem Beispiel voranzugehen.

Die Schmähungen ad II. verdienen keine Beachtung. Einer wahrhaft guten Sache wird durch dergleichen verwerfliche Mittel nicht geschadet. Der dritte Punkt ruft die Verfolgung der geistlichen Behörden gegen die Diener der Kirche, welche sich dem Freimaurer-Orden angeschlossen haben, auf. Dies ist ebenso ungerechtfertigt wie tadelnswerth. Es kann die Würde eines Geistlichen, eines Spenders der heiligen Sacramente nicht beeinträchtigen, wenn er einer durch das Staatsgesetz gestatteten Gesellschaft angehört, die aus gebildeten, specifisch christlich gesinnten, zu edlen Zwecken verbundenen Männern besteht. (Schließlich weisen wir darauf hin, daß die im Königreich Preußen allein bestehenden drei Groß-Logen, welche ausschließlich das Recht haben, Töchter-Logen zu stiften, zu besichtigen und zu leiten, durch die von Ihren Majestäten den in Gott ruhenden Königen Friedrich II., Friedrich Wilhelm II. und Friedrich Wilhelm III. beziehungsweise ertheilten Protectorien rechtlicher Schutz zugesichert ist, und daß dieser Schutz durch das von Sr. Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm III. am 20. October 1798 Allerhöchst erlassene und noch jetzt unter der Regierung Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. in voller Kraft bestehende Edict gesetzliche Sanction erhalten hat.) Ein Institut, das länger als ein Jahrhundert hindurch von einer ununterbrochenen Reihe weiser und frommer Könige gebilligt, ja, zum Theil durch deren Allerhöchsten Beitritt geehrt worden ist, darf wahrlich auf allgemeine Achtung Anspruch machen, und sollte gegen Angriffe der vorliegenden Art gesichert sein."

Diese, wie schon bemerkt, von dem Protector der Logen, dem Prinzen von Preußen K. H. gebilligte Erklärung ist von den zeitigen Vorstehern der drei Groß-Logen des Preußischen Staates vollzogen und an die Redaction der Ev. Kirchen-Ztg. übersandt worden.

Breslau, 21. Januar. [Eisenbahnarbeiten.] Die Vorarbeiten an den beiden in der unmittelbaren Nähe unserer Stadt über die Oder-Arme zu errichtenden Brücken der Breslau-Posener Eisenbahn sind bereits trotz der ungünstigen Witterung in Angriff genommen worden und sollen beim Beginne der besseren Jahreszeit mit aller Macht gefördert werden, um wo möglich auch diese nicht unbedeutenden Brückenbauten bereits Ende nächsten Jahres vollendet zu sehen. (Pos. Z.)

* Karlsruhe, 23. Januar. [Dank-Adresse der Kammern. Zum katholischen Kirchenstreit.] Gestern Nachmittag übergab eine Deputation der Kammern Sr. K. Hoheit dem Prinz-Regenten die Antworts-Adresse auf die Thronrede. Die Zweite Kammer erwiederte unter Andern in Betreff des Kirchenstreites Folgendes:

„Die störenden Mißverhältnisse, welche durch das mit den Grundlagen der Staats-Ordnung im Widerstreit stehende einseitige Vorschreiten des erzbischöflichen Stuhles eingetreten sind, müssen wir um so tiefer beklagen, als die zum Schutze der Hoheits-Rechte Ew. K. Hoheit ergriffenen Maaßregeln weitere Schritte der Kirchengewalt zur Folge hatten, welche, bei minderer Befestigung des loyalen Sinnes Höchstihrer getreuen Unterthanen, leicht zu Gesetzwidrigkeit und Ruhestörung führen konnten. Wie sehr auch Unkenntniß der thatsächlichen Verhältnisse oder andere Gründe das Urtheil des Auslandes in dieser Frage beirren mochten, in unserem Lande hat die preiswürdige Ruhe und die vertrauensvolle Haltung des Volkes bewiesen, daß es die Heiligthümer seines religiösen Glaubens vor jeder Antastung geschützt weiß. Diese Beruhigung gab ihm der Hinblick auf die Wohlthaten, welche seit Karl Friedrich's glorreicher Regierung der Kirche zu Theil wurden, und giebt ihm auf's Neue das erhabene fürstliche Wort, daß der Glaube Höchstihrer katholischen Unterthanen Eurer Königl. Hoheit so theuer ist, als der eigene. Wir, die Vertreter des Volkes aus allen Theilen des Landes, erachten uns verpflichtet, diese Versicherung an den Stufen des Thrones niederzulegen und zugleich Zeugniß zu geben, daß überall im Lande die hingebende Liebe Höchstihrer Unterthanen und das unerschütterlich feste Vertrauen in die gleiche Gerechtigkeit und das Alle umfassende landesväterliche Wohlwollen Eurer Königlichen Hoheit in keiner Weise geschwächt worden ist. Mit demselben festen Vertrauen hoffen denn auch die Abgeordneten zur Zweiten Kammer, es werde den Bemühungen Höchstihrer Regierung gelingen, auf dem Wege freundlicher Verständigung die obwaltenden Mißverhältnisse in einer der segenbringenden Wirksamkeit der Kirchengewalt genügenden Weise zu erledigen, ohne dabei außer Acht zu lassen, was die Wahrung der Würde und der Rechte der Krone fordert."

Man bezeichnet diese Rückäußerung in den Regierungs-Kreisen als „mäßig", indem man auf die Absicht hinweist, welche bei der Majorität der Zweiten Kammer ursprünglich bestanden hat, den excommunicirten Vorstand des excommunicirten katholischen Ober-Kirchenrathes, Prästinari, zum Präsidenten zu wählen, — ein Vorhaben, das nur durch den ausdrücklichen Wunsch der Regierung beseitigt sei. Se. K. H. der Regent haben den Ueberbringern der Adresse Folgendes geantwortet:

„Die Versicherungen der Treue und Ergebenheit, welche die Zweite Kammer durch Ihre Vermittelung Mir zukommen läßt, sind Mir um so erfreulicher, als Ich darin einen wiederholten Ausdruck des Vertrauens erblicke, mit welchem das Land Meinen guten Willen zur Förderung seines Wohles seit Meinem Regierungs-Antritt unterstützt. Ich danke Ihnen für diesen Ausspruch Ihrer Gesinnungen und freue Mich auf deren Bethätigung im Laufe Ihrer Verhandlungen, denen Ich mit Vertrauen entgegensehe. Möge stets der Geist des Friedens, der Eintracht und Unparteilichkeit Ihre Berathungen leiten!"

Kassel, 21. Januar. [Zur Verfassungs-Frage.] Ueber den Stand unserer Verfassungs-Frage können die „Hamburger Nachrichten" die verbürgte Mittheilung zu machen, daß die Regierung die Mittheilung der abweichenden „Erklärung" der Stände-Versammlung an den Bundestag mit einem ausführlichen Berichte begleitet hat, indem sie darzulegen bemüht ist, daß eine Verständigung mit der Stände-Versammlung nicht mehr zu erwarten, und daher die Bundes-Versammlung ersucht, die Garantie derselben schon jetzt und unabhängig von dem ständischen Votum zu ertheilen. Es sollen jedoch in dem politischen Ausschuß der Bundes-Versammlung dieserhalb Bedenken aufgetaucht sein, und man soll es räthlicher erachtet haben, daß die Regierung noch durch theilweises Eingehen auf die Wünsche der Stände deren zustimmende Erklärung herbeizuführen sich bestrebe. — In der von den Kammern vor ihrer Entlassung niedergesetzten Commission zur Ueberwachung der Verfassung hat man sich dagegen mit der Frage beschäftigt, ob sie nicht auch ihrerseits bei der Bundes-Versammlung eine Darstellung der Verfassungs-Angelegenheit überreichen solle, dieses jedoch, da hierzu nach § 121 der Verfassungs-Urkunde jene Commission nicht competent erscheint, für bedenklich erachtet. — So die „Hamburger Nachrichten".

Dresden, 16. Jan. [Consistorialräthe.] Se. Maj. haben den außerordentlichen Beisitzer des evangelischen Consistoriums, Superintendenten Dr. Großmann zu Leipzig, und den ordentlichen Professor der Theologie daselbst, Dr. Liebner, welcher von den in Evangelicis beauftragten Staatsministern zum zweiten außerordentlichen Beisitzer des Landes-Consistoriums berufen worden, zu Consistorialräthen ernannt. (Dr. J.)

Hannover, 23. Jan. [Wahlen.] Bei der soeben beendeten Abgeordneten-Wahl haben, wie natürlich bei unserm Wahlgesetz, die demokratischen und liberalen Wahlmänner den Sieg davon getragen. Zum ersten Abgeordneten für die Residenzstadt wurde der Stadt-Secretair, Obergerichts-Anwalt Bauermeister gewählt. Zum zweiten Abgeordneten für die Residenzstadt wurde der Stadt-Director a. D. Rumann gewählt.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* Wien, 23. Jan. [Personalien.] Der Minister des Innern, Dr. Bach, ist seit einigen Tagen bettlägerig; doch ist die Krankheit nicht von Bedeutung. Sie weckte aber wieder das schon so oft dagewesene Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt dieses Ministers. — Das Handelsministerium hat im Einvernehmen mit dem Ministerium des Aeußern den Consulatskanzler Ladislaus Ritter v. Drohojowski zum General-Consulatskanzler bei dem General-Consulat in Warschau ernannt.

* Wien, 24. Jan. In dem Befinden des erkrankten Obersten und Flügel-Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers Grafen O'Donnell ist eine Besserung eingetreten, welche dessen Herstellung hoffen läßt. Se. Maj. geruhten in den letzten Tagen den Patienten (der in der kaiserlichen Hofburg wohnt) zu wiederholten Malen mit Allerhöchstseinem Besuche zu beglücken.

Ausland.

Frankreich.

** Paris, 22. Januar. [Glossen; der falsche Brief; Vermischtes.] Viele von den Schrift-

stellern, die sonst auskömmlich von ihrer Feder lebten, sind seit der Veränderung, die das Kaiserreich in den literarischen und journalistischen Verhältnissen hervorbrachte, gezwungen worden, einen andern Beruf zu ergreifen. Es ist auffallend, daß einige derselben die Laufbahn von Restaurants betreten haben. In diesen Tagen hat wieder ein solcher homme de lettres, der übrigens keineswegs talentlos ist, eine Restauration eröffnet. Er kann nicht mehr für den Geist seiner Mitbürger sorgen, so sorgt er für deren Magen! Der frühere Schriftsteller Placide Justin hat als Restaurant dadurch Furore gemacht, daß er eine neue Manier erfunden hat. Sein Etablissement befindet sich in der Passage Jouffroy; beim Eingang zahlt man, wie an der Kasse eines Theaters, ein Entrée von 3 Fr. 25 Cent. Dafür erhält man wie in einer andern Restauration seinen besondern Tisch; aber die Speisen werden in Schüsseln herumpräsentirt, wie an einer Table d'hôte. Ein anderer Schriftsteller, der früher Advocat war, hat auf den Boulevards ein wandelndes Buffet aufgeschlagen ungefähr so wie die, welche man auf Eisenbahnhöfen sieht. — Es ist nun über alle Zweifel, daß der Brief der Frau Herzogin von Orleans K. H., den der „Morning-Herald" gebracht, unecht ist; hiesige Orleanisten haben einen Brief des Herzogs von Aumale gesehen, in welchem derselbe schrieb, sein Bruder von Némours habe nie einen solchen Brief erhalten. Da die Regierungsblätter, die den Brief für echt erklärt, ihren Irrthum nicht eingestehen, so fragt die „Assemblée nationale" heut ziemlich keck: „Est ce qu'ils voudraient profiter de l'oeuvre d'un faussaire?" *) — In Tours haben viele Verhaftungen wegen Geheimbündelei stattgefunden. — Die „Gazette du midi" und die „Gazette de Lyon" bringen lange Listen der Kirchen, in welchen am 21. Januar Trauerfeierlichkeiten stattgefunden für den König Ludwig XVI. und die Königin Marie Antoinette, so wie für die anderen Mitglieder des Königlichen Hauses von Frankreich, die seit der Revolution 1793 gestorben. In mehreren Kirchen wurde in Folge der Fusion zum ersten Male auch zugleich der verstorbenen Prinzen und Prinzessinnen von Orleans gedacht. — Der „Univers", das Blatt, welches am besten von allen Französischen Zeitungen in den actis sanctorum bekannt ist, bemerkt, daß die vereinigte Englisch-Französische Flotte am Tage der heiligen Genovefa, der Schutzheiligen von Paris, in's Schwarze Meer eingelaufen sei.

* **Paris**, 22. Januar. [Tagesbericht.] Das „Journal des Débats" spottet heute in einem trefflichen Artikel über die „Agitation" in England gegen den Prinzen Albert. Es schlägt aber in der That auf dem Rücken der Englischen Blätter die Französischen Regierungsblätter, welche in den häßlichen Lärm eingestimmt hatten. — Der Hafen-Admiral zu Brest hat dem Marineminister über die Erfindung eines Flotten-Offiziers berichtet, welche das Steuerruder vor den Schüssen des Feindes durch eine einfache und praktische Vorrichtung sichert. — Zu Havre sind gegenwärtig drei Dampfmaschinen von 800 Pferdekraft für unsere Marine bestellt worden; eine Maschine von 650 Pferdekraft für ein in Ausrüstung begriffenes Schiff ist schon fertig und eine andere von gleicher Stärke in der Arbeit.

Paris, 24. Januar. (T. C.-B.) Der Russische Gesandte Baron v. Kisseleff war gestern Abend zum Balle in den Tuilerieen anwesend.

Großbritannien.

London, 24. Januar. (T. C.-B.) Die Frau Herzogin von Orleans Königl. Hoh. läßt jetzt auch im „Morning Herald" den durch diese Zeitung mitgetheilten Brief der Herzogin an den Herzog von Nemours desavouiren.

Italien.

Genua, 17. Jan. [Zur Situation.] Die Regierung läßt im Stillen Kriegsrüstungen betreiben. Die Militair-Magazine werden mit Lebensmitteln und mit allem möglichen Bedarf für die Soldaten angefüllt. Man bemerkt eine große Annäherung zwischen unserer Regierung und dem Französischen Gesandten. — Ein aus sehr guter Quelle kommender Brief aus Aosta meldet, daß neun Priester in der Festung Bard eingekerkert sind. Einer derselben war mit den Waffen in der Hand im Kampfe gegen die Königlichen Truppen ergriffen worden, während die anderen sich stark compromittirt hatten, indem sie einen Kreuzzug gegen unsere Institutionen predigten. (Ind. Belge.)

Rom, 16. Januar. [Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen.] Man erzählt sich außerordentlich viel von der ganz vorzüglichen Freundlichkeit, mit welcher Papst Pius IX. dem Prinzen Friedrich Wilhelm K. H. entgegenkommt. Es ist, als wolle der Souverain des Kirchenstaates der großen Hochachtung und Zuneigung, die er zu Sr. M. dem Könige von Preußen hegt, bei jeder Gelegenheit besondern Ausdruck geben. Dabei unterstützt ihn die liebenswürdige Erscheinung des erlauchten Prinzen nicht wenig. „Welch lieber junger Mann!" soll er nach dem ersten Besuche des Prinzen ausgerufen haben. Ueber den verstorbenen Cardinal-Fürstbischof von Breslau (Diepenbrock) und den General v. Radowitz spricht der Papst viel mit dem Prinzen, und die in Norddeutschland übliche Feier des Weihnachtsfestes mit dem Christbaum, die im Süden ganz unbekannt ist, interessirt das Oberhaupt der Römisch-katholischen Kirche so, daß er Se. Königliche Hoheit schon mehrere Male ersucht hat, ihm von dieser Feier zu erzählen. Peter v. Cornelius, der sich ebenfalls hier aufhält, erhielt in diesen Tagen den päpstlichen Sylvester-Orden; man versichert, Prinz Friedrich Wilhelm habe die Aufmerksamkeit des Papstes ganz besonders auf die Verdienste dieses Meisters gerichtet. Der Bischof von San Marzano erster Custos der Vaticanischen Bibliothek, ist der Führer des erlauchten Prinzen in diesem großartigen Institut. Se. K. H. wohnte auch einer musikalischen Soirée bei einem Landsmanne, L. Landsberg aus Breslau, bei. Seine archäologischen Studien treibt der Prinz sehr eifrig unter Leitung des Dr. Braun.

*) Beliebt's ihnen, aus dem Kunststück eines Fälschers Nutzen zu ziehen?

Spanien.

Madrid, 17. Jan. [Verfassungs-Modification; Rundschreiben.] In dem gestern unter Vorsitz der Königin abgehaltenen Ministerrathe ist die Verbannung der Generale Manuel Concha und O'Donnell nach den Canarischen Inseln, Jose Concha nach Majorca, Infante nach Ivica und Armero (früher Marine-Minister) nach Leon beschlossen worden. Die Adjutanten des Kriegs-Ministers verfügten sich heute Morgen zu diesen Generalen und geboten ihnen die Abreise, unter Bewilligung einer Frist bis 6 Uhr Abends. Einige sind bereits abgereist. Ein anderer General, Armero, Bruder des Verbannten und General-Capitain zu Badajoz, wird daselbst durch General Boignez ersetzt, der heute Abend abreist. Außer den genannten Generalen wird man etwa sechszig der einflußreichsten Mitglieder der parlamentarischen Opposition verbannen; auch befürchtet man die Verbannung einiger Journalisten. In einem oder zwei Tagen wird dies Alles geschehen sein, und Tags darauf wird die amtliche Zeitung folgende Maaßregeln veröffentlichen: Aufhebung des Senats, Aufhebung des königlichen Rathes, Verfassungs-Reform, Zusammenberufung der constituirenden Cortes. Man versichert, daß, sobald die politische Reform vollbracht ist, eine umfassende Finanzreform folgen soll. Man wird die Zollgesetzgebung in liberalerem Geiste umändern und das Corps der Douaniers nach Auflösung des unter dem Ministerium Bravo Murillo errichteten neu organisiren. Auch spricht man von einer im Auslande abzuschließenden Anleihe. Die amtliche Zeitung bringt zwei Decrete; das eine hebt den zwischen der Regierung und einem Hause zu Barcelona für die Reinigung des dortigen Hafens geschlossenen Vertrag auf; das andere ermäßigt den Preis des zur Verwendung in der Landwirthschaft bestimmten Salzes. Beide Maaßregeln sollen die öffentliche Aufmerksamkeit von der Tragweite der oben erwähnten politischen Maaßregeln ablenken, was jedoch schwerlich gelingen wird. — Der Ministerpräsident hat heute an die Gouverneure der Provinzen nachstehendes Rundschreiben erlassen: „Seit einigen Tagen gehen aus dieser Hauptstadt in die Provinzen Proclamationen, Druckschriften, Lithographieen und andere Documente ab, welche bezwecken, die öffentliche Meinung durch böswillige Voraussetzungen aller Art über das Verfahren der Regierung zu beunruhigen. Suchen Sie derartige Umtriebe durch die Mittel, welche das Gesetz zu Ihrer Verfügung stellt, und mit strengstem Nachdrucke erfolglos zu machen, indem Sie zugleich Ihren Untergebenen klar begreiflich machen, daß man den constitutionellen Thron und das Repräsentativ-System nicht durch diese verworfenen und strafbaren Umtriebe vertheidigt, die man gegen eine Regierung anwendet, welche anerkannt hat und anerkennt, daß es ihre erste Pflicht ist, jene zwei so geheiligten Gegenstände aufrecht zu halten und zu sichern."

Eine telegraphische Depesche der „Indépendance Belge" aus Madrid vom 18. Januar lautet: „Die Madrider Zeitung veröffentlicht die Decrete, welche die vom Finanz-Minister eingereichte Entlassung annehmen und die Generale absetzen, welche als Senatoren gegen die Regierung gestimmt haben. Zwei dieser Generale, Concha und O'Donnell, sind nach den Canarischen Inseln verbannt worden." Eine ebenfalls vom 18. datirte telegraphische Depesche der „Patrie" meldet, daß die Demission mehrerer Generale angenommen und der Finanz-Minister ersetzt worden sei; wer ihn ersetzt, wird nicht gesagt.

Belgien.

Brüssel, 21. Jan. [Zoll-Verein. Mazzini.] Am Schlusse der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer, die sich als geheimer Ausschuß versammelt hatte, um den Bericht des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten über den Gang der Unterhandlungen mit dem Zoll-Verein und die jetzigen commerciellen Verhältnisse Belgiens Deutschland gegenüber zu vernehmen, bat der Minister des Auswärtigen, wie die „Emancipation" meldet, die betreffenden Mittheilungen und Verhandlungen möchten doch nicht verbreitet werden. Von Seiten der Kammer wurde diese weise Einladung beifällig aufgenommen. Dessenungeachtet finden wir zu unserer großen Verwunderung, fährt die „Emancipation" fort, in der „Indép." einen Bericht über diese geheimen Verhandlungen. Schließlich erklärt das erwähnte Journal, daß die von der „Indép." gemachten Mittheilungen durchaus ungenau seien, namentlich verschweige sie alle lebhaften Angriffe, welche die Kammer gegen die Handels-Politik des Cabinets gerichtet habe. — Die „Emancipation" meldet ferner, Mazzini befinde sich seit einiger Zeit in Belgien. Kürzlich sei er bei einem Professor der Genter Universität zu Tische geladen, wo dieser versicherte, daß er mehrere Tage, trotz aller Polizei, zu Rom zugebracht hätte. (D. B.-H.)

Dänemark.

* **Kopenhagen**, 22. Januar. [Menschenhandel.] Ueber einen scandaleusen Unfug, welcher sich in das Stellungswesen seit Längerem eingeschlichen und die öffentliche Entrüstung herausfordert, berichtet man der „Fl. Z." Folgendes: „Die Prellereien, denen die bei der militairischen Stellvertretung Betheiligten ausgesetzt sind, erreichen oft eine unglaubliche Höhe und es ist bekannt, daß in der Hauptstadt eine Menge sogenannter Commissionaire durch diesen Menschenhandel, besonders zur Zeit des Krieges, bedeutende Summen erworben haben, so wie auch jetzt in den Herzogthümern ähnliche Speculationen vorbereitet werden. Die Sachen, mit denen erwähnte Commissionaire sich beschäftigen, bestehen theils in Anweisung dem Stellungsgesetze genügender Stellvertreter, der Berichtigung erforderlicher Papiere und Gesuche und theils aus dem sogenannten Nummertauschen, zu welchem letzteren die bei den Sessionen gebräuchliche Loosung Veranlassung giebt. Eine solche Wirksamkeit würde an und für sich nützlich oder wenigstens zweckmäßig sein, wenn die Commissionaire nicht, wie sehr häufig geschehen, den vierten Theil der Stellungssumme an sich rafften und sich durch die Arbeiten einiger Stunden Hunderte von Thalern zu verschaffen wüßten. In der Hauptstadt ist dieses Geschäft seiner Einträglichkeit wegen der Gegenstand einer umfassenden Speculation geworden und bei der letzten Session, die vor einigen Monaten auf Seeland abgehalten wurde, folgten mehrere Agenten hiesiger Speculanten der damit vom Kriegs-Ministerium beauftragten Commission von Stadt zu Stadt mehrere Wochen hindurch und kehrten am Schlusse derselben mit einer erklecklichen Summe heim. Außerdem wäre noch zu bemerken, daß diejenigen Personen, welche sich mit diesem Handel beschäftigen, größtentheils ziemlich obscure Subjecte sind, was man aus den zahlreichen Prozessen ersieht, die in den letzten Jahren vorgekommen wegen Verfälschung der Stellungspapiere und Nachschreiben der Unterschriften, wodurch viele Unglückliche, durch Ueberredung erwähnter Commissionäre verleitet, jetzt ihr Verbrechen in den öffentlichen Straf-Anstalten büßen. Die Errichtung einer Stellungs-Commission, aus Gesetzkundigen und Offizieren bestehend und der Sessions-Commission beigeordnet, würde wohl aus diesen Gründen eine sehr nützliche und segensreiche sein, um so mehr, da das Stellungswesen bei den jetzigen kriegerischen Aussichten eine große Bedeutung für die Armee hat."

Schweden.

* **Stockholm**, 17. Jan. [Reichstag.] Sämmtlichen vier Reichstagsständen ist das Gutachten des Staats-Ausschusses über die Königliche Forderung von 589,814 Rdr. 32 Sk. zu dem bekannten Zweck einer im März zu beginnenden Armirung der Flotte und der Küste zugegangen. Anlagen waren Reservationen gegen die Zustimmung des Staats-Ausschusses von zwei Mitgliedern desselben, dem Rathmann Gråå und dem Bruksspatron Berger, der bei dieser Gelegenheit ein Mißtrauensvotum gegen das jetzige Ministerium abgegeben hatte.

Rußland.

St. Petersburg, 18. Jan. [Hofnachrichten; Auszeichnung.] Am Sonnabend hatte der Graf de Briey, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs der Belgier, die Ehre, Ihrer Majestät der Kaiserin vorgestellt zu werden. Später hatten der Baron v. Könneritz, Sächsischer Geschäftsträger, Don Pedro da Costa, Portugiesischer Geschäftsträger, Hr. Demaisières, Secretair bei der Belgischen Gesandtschaft, der Graf Albert de Briey, Attaché bei derselben Gesandtschaft, und Hr. de Castillon, Französischer Consul, gleichfalls die Ehre, Ihrer Majestät der Kaiserin vorgestellt zu werden. — Se. Maj. der Kaiser haben mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls zur Bezeichnung Höchstseines besonderen Wohlwollens für die ausgezeichneten Waffenthaten des 2. und 3. Bataillons des Brestschen Infanterie-Regiments, des 1. Bataillons des Belostok'schen Infanterie-Regiments, des 1., 2. und 4. Bataillons des Wilna'schen Jäger-Regiments und der 2. leichten Batterie der 13. Artillerie-Brigade in dem glänzenden, am 14. November 1853 bei Achalzych über die Türken errungenen Siege allergnädigst zu verleihen geruht: den genannten Bataillonen Georgen-Fahnen mit der Aufschrift: „Für Besiegung der Türken bei Achalzych am 14. November 1853", und der 2. leichten Batterie der 13. Artillerie-Brigade silberne Trompeten mit derselben Aufschrift: „Für Besiegung der Türken bei Achalzych, am 14. Nov. 1853." (Journ. de St. Petersb.)

Asien.

[Die Ueberlandpost] ist in Triest eingetroffen und bringt Nachrichten aus Bombay vom 29. December. Nach denselben wurde eine verzweigte Verschwörung in Rangun vereitelt. Dost Mohamed befand sich im Lager bei Kandahar. — Gerüchtweise wird gemeldet, daß der Kaiser von Japan gestorben sei. — Zu Shanghai dauert der Kampf (zwischen den kaiserlichen und den aufständischen Chinesen) fort. (T. C.-B.)

Amerika.

[Umgestaltung Mexico's zu einer unumschränkten Monarchie.] Die erwartete Umgestaltung Mexico's zu einer unumschränkten Monarchie ist am 17. December v. J. eingetreten, wenngleich der Name Republik und der Titel Präsident für ihr Oberhaupt beibehalten ist. Am Mittage des genannten Tages wurde unter Glockengeläute, Kanonendonner und militairischem Gepränge ein Decret zur öffentlichen Kenntniß gebracht, wodurch Antonio Lopez de Santa-Ana, benemerito de la patria, Divisions-General, Großmeister des sehr ausgezeichneten National-Ordens von Guadalupe, Großkreuz des Königl. Spanischen Ordens Karl's III., Präsident der Mexicanischen Republik, kund und zu wissen thut, daß er nach Wahrnehmung der neulich von uns schon mitgetheilten Kundgebungen für die Herstellung der Monarchie und nach Anhörung des Staatsraths bestimmt: 1) daß der gegenwärtige Präsident nach dem Willen der Nation für alle Zeit in den unbeschränkten Befugnissen verbleibt, mit denen er bisher ausgerüstet war; 2) daß derselbe zur Wahl eines Nachfolgers berechtigt sein soll; 3) der Titel „Alteza Serenisima" mit der Würde des Präsidenten der Republik verbunden sein soll. — Gleichzeitig erließ der Präsident eine Proclamation an das Volk, worin es heißt: „Das Volk richtete bei der letzten Revolution sehnsüchtig seine Blicke auf mich, um es von den Gräueln zu befreien, die es bedrohten. Es gelang mir, seinen Wünschen und wahren Interessen Achtung zu verschaffen. Nach Beendigung dieses Anfangs einer Wiederherstellung seines Glückes hat es von Neuem sich an mich gewandt und zur vollständigen Befestigung seines Wohlstandes eine bedeutende Summe von Gewalt in meine Hände gelegt. Indem ich nun die Unordnungen der früheren Jahre und die daraus hervorgegangenen Uebel für das Volk überblicke, stimme ich vollkommen mit denjenigen überein, welche mir im Staatsrathe oder auf meinen Wunsch durch Petitionen ihre Ansicht zu erkennen gegeben, daß zur Herstellung der Ordnung, der Ruhe und des Wohlstandes im Innern, wie der Achtung und der Macht des Staates nach Außen, es nöthig sei, eine höchste Gewalt zu schaffen, welche, indem sie vom Volke geachtet und geehrt wird, die nöthigen Mittel zur Erreichung der Staatszwecke erhält. Diese Gewalt ist in meine Hände gelegt, und indem ich hier den festen Willen, sie mit Mäßigung und Einsicht und nur zum Besten der Nation zu gebrauchen, ausspreche, glaubte ich der Nation zugleich die Darlegung meiner Gefühle der Dankbarkeit und ewigen Verpflichtung schuldig zu sein." — — Das Heer der Abenteurer, welches aus S. Francisco in die Mexicanische Provinz Sonora eingebrochen ist, mehrt sich täglich. Zuletzt hatten sich die Nordamerikanischen Schiffe vor dem Hafen von Guaymas blicken lassen. Die Nordamerikanischen Bürger, welche in Mexiko wohnen, machen bereits Speculations-Ankäufe von Land in Sonora, weil der Gold- und Silber-Reichthum daselbst den von Ober-Californien noch übersteigen soll. Seitens der Nordamerikanischen Regierung sind der Mexicanischen Anträge gestellt wegen Ueberlassung dieser Länder und eines Landstrichs, welcher zur Herstellung einer Eisenbahn nach S. Francisco dienen soll. Es ist aber kaum anzunehmen, daß der Präsident auf den ersten Punkt eingehen wird. (Pr. C.)

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Von der Donau, 20. Jan. Nebel und Treibeis an der Donau schwinden und schmelzen und mit ihnen viele übertriebene, zum Theil falsche Gerüchte über die kriegerischen Ereignisse vor Kalafat. Dem in Widdin am 8. d. eingetroffenen starken Transport von verwundeten Türken folgten ununterbrochen noch andere blutige Türkenköpfe, und es verbreitet sich nunmehr einiges Licht über das Treffen von Cetate am 6. Januar. Die dort eingerückte Russische leichte Brigade wurde in der That mit großer Uebermacht angegriffen, und die Türken wurden nicht nur von den dieser Brigade zur Hülfe herbeigeeilten Russischen Truppen, als auch dadurch zum Rückzug veranlaßt, daß sie von 4 Uhr früh bis 3 Uhr Nachmittags im Kampf waren, und der die Nachhut commandirende Pascha für die Verpflegung des starken Corps gar keine Vorkehrungen getroffen hatte. Vor dem Einbruch der Nacht marschirten die in Unordnung gerathenen Türkischen Truppen hinter die Verschanzungen von Kalafat zu ihren Fleischtöpfen zurück und überließen, als sie von der Annäherung Russischer Cavallerie auf dem Schlachtfeld Kenntniß erhielten, die Mehrzahl der schwer Verwundeten ihrem traurigen Schicksal. Diese armen Krieger brachten neben ihren erschlagenen Kameraden und Feinden eine Nacht zu, welche nach der Schilderung eines in Aegyptischen Diensten stehenden Italienischen Arztes, der während der Erfüllung seiner Berufspflicht selbst leicht verwundet worden war, mit ihrem Schleier gräßliche Scenen des Jammers und Elends bedeckte. Vorstehende Nachrichten sind einem Brief aus Widdin entlehnt. — Jene aus Orsova vom 14. d. erklären alle bisher verlautbarten Schlachtberichte vom 6., 7., 8. für arge Uebertreibungen der Türkenfreunde *), auch berufen sie sich auf das Journal von Konstantinopel vom 7. Jan., dem zufolge die Schlacht vor Kalafat, in welcher 30,000 Russen total geschlagen worden seien, schon früher stattgefunden hätte! Omer Pascha befindet sich noch immer in Nikopolis; in Widdin hielt er sich nur zwei Tage auf, und zwar am 7. und 8. Er gab den Befehl, die Garnison von Lom und Rahowa zu verstärken, um gegen einen Donau-Uebergang der Russen gesichert zu sein. Die Anstrengungen Selim Pascha's, die Russische Operations-Linie zu durchbrechen oder ihre rechte und linke Flanke von der Donau wegzudrängen, reduciren sich, was den Erfolg betrifft, auf Null. Die Russen befestigen ihre eingenommenen Positionen und die drei Donau-Furthen in der kleinen Walachei und weisen jeden Angriff blutig zurück. (A. A. Z.)

[Ueber das Treffen von Cetate **)] bringt das „Journal de St. Petersbourg" unterm 20. Januar Folgendes: „In Folge der Affaire bei Tchetati am 19. (31.) Decbr. detachirte der General-Adjutant Graf Anrep v. Elmpt seine Truppen in die Dörfer von Tchetati, Motsetsei und Boleschti, um die Türken in Kalafat einzuschließen. Den 25. Decbr. (6. Jan.) rückte der Feind mit 18,000 Mann, darunter 2–3000 M. Cavallerie und 24 Kanonen, durch das Dorf Gunia bei Tchetati, wurde aber bei dem Weiler Fontyn-Banouloui (Banali) durch den Oberst v. Baumgarten an der Spitze des Infanterie-Regiments Tobolsk, einer Escadron Husaren des Regiments Fürst von Warschau und einer Abtheilung des Donischen Kosaken-Regts. Nr. 36 mit 6 Kanonen der leichten Batterie Nr. 1 von der 10. Artillerie-Brigade empfangen. Während Oberst Baumgarten mit Erfolg die wüthenden Angriffe der Türken zurückwies, erhielt er die Nachricht, daß die feindliche Cavallerie, indem sie im Galopp das Dorf Tschetati mit 6 Geschützen umgangen hatte, sich derselben Position bemächtigte, wo er sie am 19. geschlagen hatte. In Erwartung der Verstärkung von Motsetsei führte dieser ausgezeichnete Offizier das kühnste Manöver im Angesicht eines sechsfach stärkeren Feindes aus; er begab sich nach Tschetati und griff, nachdem er dieses Dorf mit dem dritten Bataillon des Infanterie-Regiments Tobolsk passirt hatte, mit solcher Schnelligkeit und Entschlossenheit die in seinem Rücken befindlichen Türken an, daß er ihnen im Kampfe zwei Kanonen abnahm. — Nach Ankunft des feindlichen Hauptheeres entspann sich von Neuem ein heftiger Kampf auf diesem Punkte; aber alle Angriffe der Türken mußten an der unerschütterlichen Abwehr unserer Infanterie scheitern, und Husaren wie Kosaken erbeuteten dadurch, daß sie ihre Cavallerie in eine Schlucht warfen, noch andere 4 Kanonen. — Nach diesen Zwischenfällen rückte der General-Major von Bellegarde von Motsetsei mit dem Regiment Jäger-Odessa, zwei Escadrons Husaren Fürst von Warschau, einer Sotnia Donischer Kosaken und 6 Kanonen vor, um den Feind von der Flanke zu nehmen. — Die Türken, welche sich das durchschnittene Terrain zu Nutze machten, empfingen diese Truppen zuerst mit einem heftigen Feuer; aber sie wurden bald geworfen und im Rücken durch eine Bewegung des General-Adjutanten Grafen Anrep d'Elmpt, der mit einer starken Reserve von Bylaschti (Boleschti) auf Modlowit (Maglawit) anrückte, bedroht, so daß sie in voller Flucht auf Kalafat retirirten. An 3000 Todte und Verwundete blieben auf dem Platze. Der Boden war so mit Leichen bedeckt, daß kaum 48 Stunden hinreichten, um dieselben zu begraben. Wir haben dem Feinde außer 6 Geschützen eine große Menge Waffen und 2 Standarten abgenommen. Leider haben wir diesen im Verhältniß zu den ungleichen Kräften so glänzenden Erfolg theuer bezahlt. Von dem Detachement des Obersten von Baumgarten sind 1 Stabs-Offizier, 11 Offiziere und 514 Mann gefallen; 2 Stabs-Offiziere (der Oberst von Baumgarten selbst trug eine leichte Blessur davon), 21 Offiziere und 801 Mann wurden verwundet. Vom Detachement des General-Majors von Bellegarde sind 4 Stabs-Offiziere, 6 Offiziere und 299 Mann geblieben, der General-Major von Figmont, 8 Offiziere und 357 Mann wurden verwundet. Dieses zweite Treffen von Tschetati zeugt von der außerordentlichen Unerschrockenheit und dem Anführer-Talent des General-Majors von Baumgarten *). Er wurde energisch unterstützt durch die Bataillons-Commandeure Major Topoltchann und Major Kolomeitseff. Der Letztere blieb trotz zweier Wunden bis zu Ende des Kampfes an der Spitze seiner Truppen. Der Regiments-Adjutant Zagreba führte trotz einer Verwundung am Bein die schwierigsten Aufträge muthig aus. Auch noch viele andere Offiziere haben sich ausgezeichnet. — Der General-Major von Bellegarde stellt allen Truppen, Offizieren wie Soldaten, das glänzendste Zeugniß aus.

— Der Schauplatz der neuesten Kriegsereignisse an der Donau, die Stadt Kalafat, besteht aus ungefähr 2000 Häusern, einer gemauerten Quarantaine, einem Magistrats- und Mauthamtsgebäude, drei Kirchen, dann einer Cavallerie-Kaserne. Sie ist der Sitz eines Unter-Administrators. Die gegenwärtig von den Türken errichteten Verschanzungen derselben sind ausgedehnt und sehr stark. Sie befinden sich zum Theile auf zwei Movilen (hohen Hügeln), die, einige tausend Klafter von einander entfernt, in der Ebene von Kalafat liegen und mit zahlreicher Artillerie besetzt sind. Von ihnen wird die ganze Umgegend beherrscht, so daß sich Niemand weit und breit der Donau nähern kann. Im J. 1828 waren die Movilen von den Russen verschanzt und besetzt worden. Zwischen Kalafat und Widdin fließt die Donau in einer Breite von 800 Klaftern; sie hat hier eine schnelle Strömung. Die Insel, auf welcher sich die Türken verschanzt haben, ist näher gegen das linke Ufer hin gelegen, zum großen Theile mit Waldung bedeckt, und hat gegenwärtig eine sehr starke Befestigung mit Erdwällen und schwerem Geschütz erhalten. Oberhalb Widdin haben die Türken eine neue Citadelle nach den Regeln der fortificatorischen Kunst erbaut, so daß ihre Erstürmung nur mit den schwersten Opfern erkauft werden könnte.

— Nach einer uns vorliegenden Mittheilung, schreibt man aus Wien, haben gegen 1500 Mann Türkische Truppen am 18. bei Turnu an der Alt die Donau überschritten, ein dort befindliches Kosaken-Detachement zurückgedrängt und ihren Rückweg wieder angetreten, nachdem sie ihren Aufenthalt durch Plünderungen in der Stadt und mehrfache Gewaltthaten bezeichnet hatten. — Russische Truppen sind einem Berichte aus Bukarest vom 19. zufolge Galacz gegenüber gelandet und nach Abbrennung eines Kaffeehauses, in welchem Türkische Soldaten sich verborgen hielten, und Abtreibung eines kleinen Waldes auf das diesseitige Ufer zurückgekehrt, ohne einem Widerstand zu begegnen. Ein Landungsversuch Türkischer Truppen auf Walachischem Boden gegen Ibraila ist zurückgewiesen worden.

Wien, 24. Januar. (T. C.-B.) Die sich in der „Indépendance Belge" befindende Depesche, daß die Russen Silistria eingenommen hätten, entbehrt jeder Begründung. (Wiener Blätter brachten dieselbe Notiz, die wir jedoch gleich bezweifelten. D. Red.)

[Die Note Reschid Pascha's], welche er am 31. Dec. 1853 an die Repräsentanten der vier Großmächte richtete, erscheint jetzt wörtlich in mehreren Blättern die in verschiedenen Versionen, indeß wesentlich nicht verschieden sind. Der Inhalt dieser Note ist unsern

*) Wir haben schon gemeldet, daß am 7. und 8. gar keine Gefechte stattgefunden haben. D. Red.

**) Der Ort wird auch Tschetati u. a. geschrieben. Die Red.

*) Der Oberst von Baumgarten wurde von Sr. Majestät dem Kaiser, als dieser den Rapport las, zum General-Major ernannt.

Berliner Zuschauer.

Berlin, 25. Januar.

Angekommene Fremde. British Hotel: Rittmeister v. Bonin, Rittergutsbesitzer, aus Treptow. — Hotel de Petersbourg: Graf v. Schaesberg, Abgeordneter, aus Kriekenberg. — Kellner's Hotel: v. Brauchitsch, Major und Director, aus Schloß Annaburg. — Victoria-Hotel: Se. Durchlaucht der Fürst v. Czartoryski aus Posen. Baron v. Wedel-Jarlsberg, Königl. Schwed. Kammerherr, aus Stockholm. — Hotel de Rome: Se. Durchlaucht der Prinz von Wittgenstein, aus Petersburg. — Doebes' Chambres garnies: v. Katte, Rittergutsbesitzer, aus Zolchow.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 24. Januar Abends 7¾ Uhr trafen Se. Majestät der König von Potsdam hier ein, sowie II. KK. HH. der Prinz Albrecht (Sohn), Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg, Se. Durchlaucht der Fürst Boguslav Radziwill, Se. Erlaucht der Oberst-Kämmerer Graf zu Stolberg-Wernigerode, der Finanz-Minister v. Bodelschwingh, die Generale der Cavallerie v. Wrangel und Graf v. d. Gröben, der General der Infanterie v. Neumann, der Kaiserl. Russ. General Graf Benckendorff, die Flügel-Adjutanten Sr. Maj. Oberst v. Alvensleben und Rittmeister Graf v. Bismarck-Bohlen.

Den 25. Januar um 8 Uhr nach Potsdam: der General der Cavallerie Graf v. d. Gröben, der General-Lieutenant v. Möllendorff. — 10½ Uhr von Potsdam: der Ober-Präsident Flottwell.

— n Zu dem heutigen ersten Hoffest, Cour und Concert, sind von dem Ober-Ceremonienmeister Freiherrn v. Stillfried den Präsidenten beider Kammern Einladungen für diejenigen Abgeordneten zugegangen, welche sich bei Hofe bereits vorgestellt haben, oder ihre Vorstellung dem Hofmarschall-Amt noch anzeigen. Die Präsidenten haben die Einladung durch Auslegung derselben zur Kenntniß der Mitglieder gebracht.

— n Die gestrige Soirée bei dem Minister-Präsidenten Freiherrn von Manteuffel war wiederum außerordentlich glänzend. Das diplomatische Corps war vollzählig vertreten; unter den andern Gästen bemerkte man auch einige hier anwesende Oesterreichische Offiziere.

— n Die gewöhnliche Freitags-Soirée des Kriegsministers, Generals von Bonin fällt nächsten Freitag (27. Jan.) wegen eines großen Balles bei dem Oberst-Truchseß Grafen von Redern aus. An den folgenden Freitagen werden die Soiréen im Kriegsministerium wie früher stattfinden.

— s Aus dem Atelier des durch seine Bilder Preußischer Notabilitäten auf Porzellan bereits bekannten Porzellanmalers Apel in der Kochstraße sind in diesen Tagen wieder schöne Mundtassen mit dem Portrait des verstorbenen General-Lieutenants v. Radowitz hervorgegangen. Dasselbe ist nach der auch als Lithographie bekannten Zeichnung von Bürde gefertigt. — Unter den anderen Kunstmalereien des Ateliers sind neuerdings die Gegenstände mit dem Bilde Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen hervorzuheben.

— s Der Thüringer Kunstverein wird in diesem Jahre seine Ausstellungen am 1. Mai in Erfurt, am 1. Juni in Naumburg, am 1. Juli in Jena, am 1. August in Nordhausen und am 1. September in Mühlhausen eröffnen.

— s Im Mäder'schen Saal feierte gestern, als am Geburtstage Friedrich's des Großen, der Verein zur Beförderung des Gewerbfleißes sein 33jähriges Stiftungsfest durch ein Diner, an welchem 250 Personen Theil nahmen. In einer decorirten Nische des Saales stand die mit einem goldenen Lorbeerkranz gekrönte Büste Friedrich's des Großen, darunter mit ausgebreiteten Schwingen der Preußische Adler, und zur Seite desselben thronten die Büsten Ihrer Majestäten des Königs und der Königin. Der Vorsitzende des Festmahls, Hr. Unterstaatssecretair v. Pommer-Esche, brachte den ersten Toast auf Se. Majestät den König aus, Allerhöchstdessen Name die Spitze des Verzeichnisses der Vereinsmitglieder ziert. General v. Prittwitz sprach den Toast auf Se. Königl. Hoh. den Prinzen von Preußen und das Königl. Haus. Nach dem vom Geh. Ober-Finanzrath v. Viebahn erstatteten Bericht beträgt die Zahl der Vereinsmitglieder incl. 5 hiesiger Ehrenmitglieder 526, darunter 239 Einheimische und 282 Auswärtige. Das Vermögen des Vereins beträgt 21,500 Thaler. Die neuerdings vom Verein gestellten 11 Preisaufgaben, für deren Lösung außer den Denkmünzen Prämien von zusammen 6800 Thlrn. ausgesetzt sind, haben wir neulich bereits mitgetheilt. — Großes Interesse gewährte das in der Decoration mit aufgestellte von Professor Kiß gefertigte Modell zu dem Denkmal, welches dem Stifter des Vereins, Geh. Rath Beuth, errichtet werden soll.

— s In dem Gebäude zur Linken der Raczynskischen Gemälde-Galerie vor dem Brandenburger Thore befinden sich gegenwärtig die Ateliers der Maler Kaselowsky, Schubert, Teschner und Cretius und des Bildhauers Franz. Letzterer ist mit einem Modell der „Reiterstatue Friedrich Wilhelm's III." zu der für Breslau ausgeschriebenen Concurrenz beschäftigt.

— z An dem hiesigen evangelischen Jünglings-Verein haben sich namentlich in der letzten Zeit viele Gesellen rege betheiligt. Der Verein zählt gegenwärtig über 400 Mitglieder.

— s Gestern wurde in verschiedenen Schriftgießereien, unter andern in der David'schen (Hänel) vor dem Potsdamer Thore, polizeiliche Haussuchung gehalten. Es scheint sich dabei nur um Beschlagnahme der Bücher von Privat-Krankenkassen gehandelt zu haben.

— s Die seit 1829 mit dem Verein zur Beförderung des Gewerbfleißes in Preußen verbundene „von Seydlitz'sche Stiftung", die den Zweck hat, junge Leute aus den höhern Ständen durch Verleihung von Stipendien dem Gewerbfache zuzuführen, besitzt ein Vermögen von 91,000 Thlrn., von dem gegenwärtig 11 Zöglinge mit 200 Thlrn. jährlich unterstützt werden, der Rest aber zum Capital geschlagen wird, um dasselbe bis auf 150,000 Thlr. zu bringen. — Außerdem ist seit 1852 die Weber'sche Stiftung mit einem Capital von 10,000 Thlrn. mit dem Verein verbunden, dessen Zinsen für Unterricht von Lehrlingen, Gesellen und Fabrikgehülfen verwendet werden.

— s Die Zahl der von der Berliner Armenpflege unterstützten Almosen-Empfänger beträgt gegenwärtig 7400, die der Pflegekinder 2700. Die jährlichen Kosten für einen Almosen-Empfänger betragen jetzt durchschnittlich 26 Thlr., während sie vor 25 Jahren nur auf 17 Thlr. berechnet wurden.

— s Nach einer so eben erschienenen Bekanntmachung des Präsidiums des Königl. Stadtgerichts wird nun doch zum 1. Februar die Bagatell-Commission für Injuriensachen nach dem Hause Molkenmarkt Nr. 2 zwei Treppen hoch verlegt werden.

— n Auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn wurden in den Tagen vom 16. bis zum 23. 13 Ochsen, 564 Schweine, 105 Kälber und 5 Hammel hierher befördert.

— z Die 4. Deputation des Criminalgerichts verhandelte gestern eine Anklage wegen Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder gegen einen bei dem hiesigen Königl. Polizei-Präsidium beschäftigt gewesenen Diätarius. Es war ihm bei dieser Behörde außer andern Verrichtungen die Verwaltung zweier Kassen anvertraut gewesen, in denen sich bei einer außerordentlichen Revision ein Defect von fast 300 Thlrn. vorfand. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu einer 1jährigen Gefängnißstrafe. Der Defect selbst ist bereits von dem Vater des Verurtheilten vollständig gedeckt worden.

— s Eine originelle Gaunerei wurde in voriger Woche verübt. Ein früherer Gerichtsdiener restaurirte sich mit einer Anzahl Droschkenkutscher und theilte denselben im Vertrauen mit, daß am andern Morgen der Raubmörder Holland im Zellengefängniß hingerichtet werden solle, versprach auch, Allen Zulaß zu verschaffen. Dem Neugierigsten machte er außerdem die Proposition, ihm einen leichten Verdienst von 2 Thalern verschaffen zu wollen, wenn er ihm 15 Sgr. sofort Douceur abgäbe. Der Handel wurde geschlossen und dem Kutscher nunmehr eingeredet: „In dem und dem Hotel logire bereits der Scharfrichter und habe für die Fahrt nach dem Zellengefängniß 2 Thaler geboten, da mehrere Kutscher dieselbe verweigert hätten. Er möge nun schnell seine Dienste offeriren." — Der Kutscher bestieg den Bock und fuhr zum bezeichneten Hotel, um sich zu melden, wurde aber von den Kellnern für seine Nachfrage übel empfangen und mußte sich mit seinen Collegen trösten, die am andern Morgen um 6 Uhr sich auch vergeblich nach Moabit auf den Weg gemacht hatten. Für diesen und ähnliche Streiche sitzt der Erfinder jetzt im Arrest.

— : Die Warnung, über den Enthusiasmus für Kunstgenüsse die Aufmerksamkeit auf die Taschen nicht ganz zu vergessen, kann nicht oft genug wiederholt werden. Wieder ist einem Fremden in der Sing-Akademie seine Brieftasche sammt den darin steckenden 110 Thlrn. flöten gegangen in Folge der Virtuosität der Berliner Langfinger. Es ist bemerkenswerth, daß die Taschendiebe sich vorzugsweise die Fremden als Opfer aussersehen, und daß sie es denselben so zu sagen an der Nase ansehen, ihre Heimath sei nicht an den Ufern der Spree. In dieser Hinsicht ist die Anekdote charakteristisch, daß einmal ein Berliner einen in seinen Taschen wühlenden Langfinger mit den Worten festhielt: „Entschuldigen Sie, ich bin nicht fremd hier."

— : Ein einziger Berliner Notar soll kürzlich an einem Tage nicht weniger als vierzig Wechsel-Proteste aufgenommen haben. — In England machte bekanntlich einmal ein Verklagter die Ausrede: „Der Wechsel ist nicht richtig. Ich und mein Gläubiger wir dutzen uns schon seit zehn Jahren, und in dem Wechsel steht ja wörtlich: „Zwei Monate a dato zahlen Sie."

— 4 Der zu Breslau erscheinende Französische Moniteur hat endlich das Recept gefunden, mittels dessen der „bevorstehende Europäische Krieg rasch beendigt" und das „Haupt der Gläubigen" aus den Händen des treulosen Czaren gerettet werden wird. Er läßt die Belgier marschiren und „mit dem ersten Französischen Armee-Corps unter St. Arnaud's, später unter Louis Napoleon's eigenen Oberbefehle gemeinschaftlich operiren". Ob der Zug über Berlin und Breslau geht, scheint noch ein Staats-Geheimniß des christlichen Divan's zu sein.

— △ Die National-Zeitung ist wieder einmal sehr wässerig. Ein langer Leitartikel: „Der Sund und der Bosporus" berieselt ihre Leser, und wenn die Gedanken mitunter darin einfrieren, so liegt das an der winterlichen Jahreszeit. Ein schönes Bild ist es, wenn die National-Zeitung sagt: „Wir finden in dem Speicher unseres Gedächtnisses dreierlei." Wir

Lesern längst bekannt, doch ist es immer noch interessant, den **Wortlaut** derselben kennen zu lernen. Sie lautet wie folgt:

„Die von Ew. Excellenz unterm 12. Dec. an uns gerichtete, auf den Frieden bezügliche und mit denen der Repräsentanten von ... übereinstimmende Note ist Sr. Maj. dem Sultan vorgelegt worden. Da aus diesen gemeinschaftlichen Mittheilungen die friedlichen Dispositionen des Kaisers von Rußland hervorgehen; da die Verbindlichkeit, welche der Pforte den Krieg auferlegte, einzig aus ihrem Streben entspringt, ihre Souverainetätsrechte zu wahren; da das vorgeschlagene Arrangement nicht der Art ist, ihren geheiligten Souverainetätsrechten Eintrag zu thun; da endlich die besondere Hochachtung und das vollständige Vertrauen Sr. M. des Sultans gegen die vier Mächte, seine erhabenen Alliirten, ihn dazu bewegen, ihrer Absicht, den Frieden zu schließen, entgegen zu kommen, hat die hohe Pforte sich dafür entschieden, **das vorgeschlagene Arrangement zuzulassen.** Der erste Gegenstand der stattzufindenden Conferenzen soll die möglichst baldige **Räumung** der Fürstenthümer Walachei und Moldau sein. Um sich nicht von ihren Principien der Mäßigung und dem Kreise der Rathschläge ihrer Alliirten zu entfernen, wird die Pforte der Wiedererneuerung der **Verträge** beistimmen. Dies wird der zweite Gegenstand der Conferenzen sein. Was die geistlichen **Privilegien** nichttürkischer Gemeinden aller Glaubensbekenntnisse, die der Pforte unterworfen sind, betrifft, so betrachtet es die hohe Pforte, da diese Privilegien von Alters her durch die glorreichen Vorfahren des Sultans octroyirt und neuerdings durch Allerhöchste mit der Kaiserlichen Unterschrift bekleidete Firmans bestätigt worden sind, als Ehrenpflicht, die Sache für immer aufrecht zu erhalten. Wie es die hohe Pforte zu wiederholten Malen erklärt hat, wird sie nicht Anstand nehmen, wie sie es bei der Proclamation des Tancimat im Angesicht von Europa gethan hat, den Mächten ihre offene und beharrliche Absicht darzuthun, die geistlichen Privilegien der ihr unterthänigen Gemeinden für immer zu bewahren und in dem Falle, wo eine derselben vor der andern einen hierher gehörigen Vorzug hatte, in ihrer hohen Billigkeit es nicht zu verweigern, diejenigen, die es wünschten, daran Theil nehmen zu lassen, endlich darin zu willigen, die Gleichheit unter ihnen allen herzustellen. Die hohe Pforte wird jeder der vier Mächte Abschriften dieser Ordres zustellen, zugleich mit einer in dem oben angedeuteten Sinne und in der Form einer collectiven Mittheilung abgefaßten Note; sie wird ferner nicht Anstand nehmen, sie auch Rußland in derselben Form mitzutheilen. Die mittlerweile getroffenen Vereinbarungen in Betreff der heiligen Orte und der Errichtung einiger religiösen Stiftungen in Jerusalem werden definitiv angenommen werden. Die hohe Pforte ist bereit innerhalb der von ihren Alliirten gezogenen Linie Frieden zu schließen. Sobald daher ihr die Nachricht zugegangen sein wird, daß diese Grundlagen von dem Russischen Hofe ebenfalls angenommen worden sind, wird sie einen Bevollmächtigten ernennen und zu der Conferenz senden, welche in einer neutralen durch die vier Mächte gewählten Stadt abgehalten werden wird, und welcher **die Bevollmächtigten derselben beiwohnen werden,** um mit dem Bevollmächtigten Rußlands die Frage auf den oben angegebenen Grundlagen zu reguliren; dann wird auch auf eine bestimmte Zeit Waffenstillstand abgeschlossen werden. In Folge ihrer zahlreichen Beziehungen und Verbindungen mit den Mächten Europas hat die hohe Pforte in jeder Hinsicht das Recht, an ihrer gemeinschaftlichen Sicherheit Theil zu nehmen und in die Europäische Gemeinschaft einzutreten; es wird daher unumgänglich nothwendig, den Vertrag von 1841 in diesem Sinne zu vervollständigen und zu bestätigen. Die hohe Pforte hofft vertrauungsvoll, daß die Mächte mit ihrem gewohnten Eifer handeln werden, um dieses Ziel zu erreichen. Man glaubt, daß 40 Tage genügen werden, um die gegenwärtige Note nach Petersburg zu senden und die Antwort darauf zu empfangen. Die vier Mächte werden in dieser Beziehung um ihre guten Dienste ersucht. Der theuerste Wunsch Sr. Maj. des Sultans ist es, alle seine Unterthanen durch die vollkommene und genaue Anwendung des Tancimat der Wohlthaten einer gleichen Gerechtigkeit theilhaftig werden zu lassen, so wie in das Verwaltungssystem nothwendige Verbesserungen einzuführen. Se. Maj. der Sultan hat so eben seinen höchsten Willen kund gethan, daß dieser Punkt der Gegenstand einer ernsten Aufmerksamkeit sein solle, und da diese Maaßregel von den Mächten mit Genugthuung aufgenommen werden dürfte, beeile ich mich, sie davon in Kenntniß zu setzen.

Mustafa Reschid."

— Nachträglich berichtet die Wiener Zeitung über **Osman Pascha**: Der jetzt in Gefangenschaft sich befindende Türkische Vice-Admiral und Chef des bei Sinope vernichteten Geschwaders **Osman Pascha** ist so schwer am Bein verwundet (es ist ein Knochenbruch), daß sein Zustand Besorgniß einflößt. *) Er wird mit der größten Sorgfalt behandelt. Bei ihm befindet sich der gleichfalls verwundete Corvetten-Capitain, Chef der früheren Fregatte „Raphael". Osman Pascha ist jetzt 61 Jahre alt; 42 Jahre brachte er auf dem Meere zu. Im Dienste Mehemed Ali's stand er 21 Jahre und führt seit mehr als 10 Jahren den Admiralstitel. In der Schlacht von Navarino befehligte er eine Brigg, avancirte dann zum Corvetten- und Fregatten-Capitain und hatte dann bei dem Bombardement von St. Jean d'Acre durch Admiral Stopfort ein Linienschiff zu commandiren. Osman Pascha spricht ziemlich geläufig Italienisch. — Bei der Schlacht von Sinope hatte die **Mannschaft der Türkischen Admirals-Fregatte** dieselbe eigenmächtig **verlassen**, den schwer verwundeten Pascha **ausgeplündert**, ihm sein Geld, seine Uhr und seine Kleider genommen und ihn auf dem sinkenden Schiffe rettungslos dem Tode preisgegeben. Mit dem zerschmetterten Bein, bis zum Gürtel im Wasser, mit den Händen sich an eine Kanone klammernd, fanden ihn die **Russischen** Soldaten und retteten den **Türkischen** Admiral vom sichern Verderben, indem sie ihn sorgsam in ihre Schaluppe trugen.

*) Nach andern Nachrichten ist Osman Pascha schon gestorben.

Ferner erhalten wir folgende Correspondenzen:

** **Wien**, 23. Jan. [**Umschau an der Donau.**] Die Stille an der unteren Donau ist durch eine Reihe kriegerischer Vorfälle unterbrochen worden, denen indessen, so weit sich die Tragweite der Ereignisse schon jetzt feststellen läßt, nur eine untergeordnete Bedeutung beigemessen werden kann; auch muß die Glaubwürdigkeit einiger Mittheilungen, deren Quelle keine ganz ungetrübte ist, künftiger Bestätigung vorbehalten bleiben. Die Nachricht, daß das Russische **Lüders**'sche Corps am 12. den Uebergang auf das rechte Donau-Ufer bei **Rein** begonnen habe, hat um so größere Bedenken gegen sich, als sie sonderbarer Weise zuerst auf dem Umwege über Odessa (vom 14.) hierher kam. Da uns gleichzeitig über Bukarest (vom 19.) gemeldet wird, daß die Russen beiläufig um diese Zeit eine starke Recognoscirung und Streifung bei Matschin (auf Bulgarischem Ufer) ausgeführt haben, so dürfte der Odessaer Bericht wohl nur auf einem Gerüchte von dieser letzteren Expedition beruhen; wenigstens ist kaum anzunehmen, daß auf dem äußersten rechten Flügel der Türken Angriffe mit großen Massen würden gemacht werden, ehe die Dinge vor und in Kalafat ihrer weiteren Entwickelung näher geführt sind. Der Streifzug nach Matschin scheint zum Zwecke gehabt zu haben, das dortige Terrain für Angriffe der Türken auf das Walachische Ufer weniger practicabel zu machen; die Russen beschränkten sich darauf, einige Gebäude zu zerstören und eine Uferstelle von Bäumen zu säubern, da die dortige Gegend die unbemerkte Concentrirung feindlicher Truppen begünstigte und auch häufig früher zur Vorbereitung und Maskirung von Ueberfällen auf das linke Donau-Ufer benutzt wurde. Die Russen, die sich nach Erreichung ihrer Absicht sofort auf Galacz zurückzogen, scheinen auf diesen Punkt große Wichtigkeit zu legen, dahin deuten wenigstens die um und bei Galacz neu angelegten Schanzen und Uferbauten und die Zusammenziehung großer Truppenmassen an dem dort einspringenden Donauwinkel. Ein Angriff der Türken auf Ibraila wurde um dieselbe Zeit blutig zurückgewiesen. — Während diese Nachrichten vom linken Flügel der Russischen Donau-Armee einlaufen, wird gleichzeitig von Bewegungen im **Centrum** der Aufstellung berichtet. Aus Nikopol brach ein Türkisches Streifcommando in der Stärke von etwa 1500 Mann am 18. d. M. gegen die Mündung der Aluta vor, drang in Turnu ein und hinterließ in dieser Stadt die gewöhnlichen Spuren Türkischer Grausamkeit und Habgier. Raub und Plünderung traf nicht etwa die Russischen Truppen, sondern die armen Bewohner des Städtchens, die übrigens ihre Peiniger bald wieder los wurden, da sich das Raubcommando so schnell, als es gekommen war, wieder nach der Bulgarei zurückzog. Ein ferneres schon an der heutigen Börse verbreitetes Gerücht von einem ernsten Angriff auf Silistria hat bis jetzt eine bestimmtere Fassung nicht erlangt. *) Vom Kriegsschauplatze in der kleinen Walachei, wohin die Aufmerksamkeit mit größter Spannung gerichtet ist, sind mit der letzten Bukarester Post erhebliche Neuigkeiten nicht eingelaufen.

= **Paris**, 22. Januar. [**Die Französische Kriegs-Presse lenkt ein.**] Gestern erst hat, wie mitgetheilt, der Publicist **Granier de Cassagnac** die Nothwendigkeit eines Offensiv-Bündnisses zwischen den Deutschen und den westlichen Mächten gezeigt und **gehofft**, daß ein solches Bündniß den „Beifall aller Völker" haben werde, und heute schon haben „Patrie" und „Journal de l'Empire" eine Menge Privat-Correspondenzen aus **Wien** erhalten, in welchen versichert wird, die **öffentliche Meinung** in **Oesterreich** wolle die Neutralität nicht, sondern sie wolle den **Krieg**, wohlverstanden den **Krieg gegen** Rußland! — Man kann darauf wetten, daß die Regierungsblätter morgen eben so viele Privat-Correspondenzen ähnlichen Inhaltes aus **Berlin** bekommen haben werden! Aber Granier de Cassagnac scheint gestern, in den Augen der Regierung, des Guten **zu viel** gethan zu haben, denn sein College Boniface schlägt heute einen **anderen** Ton an. Eine Französische Truppen-Expedition in Aussicht stellend, zweifelt er sehr daran, daß es der Russischen Armee gelingen werde, zu Lande vorzudringen, und er giebt die Neutralität **Deutschlands** gewissermaßen zu. Das klingt ganz anders als der Nothschrei Granier's de Cassagnac. Vielleicht erklärt sich das hier umgehende Gerücht, die Pforte habe dringend um Hülfstruppen gebeten, aus den Andeutungen von Boniface. Die Angaben der Englischen Blätter über die Instructionen der Admirale brauche ich hier nicht anzuführen, aber der „Presse" ist aus Konstantinopel geschrieben worden, sie lauteten dahin, die Türkischen Schiffe zu begleiten und zu vertheidigen unter der Bedingung, daß sie sich nicht weiter als vier Meilen von den Türkischen Küsten entfernen. Sollten die Russen sie innerhalb dieser Linie angreifen, so würden die combinirten Flotten die Russischen Schiffe beschießen. (Und natürlich auch von denselben beschossen werden. D. Red.)

*) Die betreffende Mittheilung erscheint um so verdächtiger, da der Tag des vorgeblichen Angriffes nicht angegeben, ein Handstreich gegen die Stadt kaum denkbar ist, und auch anderweitig nichts von aggressivem Vorgehen verlautet.

Ein interessantes Actenstück.

Berlin, 25. Januar. Gestern, als am Geburtstage **Friedrich's des Großen**, ist durch den zeitigen Director des Staats-Archivs, Professor v. **Lancizolle**, mit Genehmigung Sr. Majestät **des Königs** das Facsimile einer höchst interessanten Instruction durch den Druck vervielfältigt und an einzelne Notabilitäten vertheilt worden. Es ist **die Instruction, welche Friedrich der Große** unter dem 10. Januar 1757 an seinen damaligen Geheimen Etats- und Cabinets-Minister Grafen **von Finckenstein** erlassen hat. Wir lassen dieses historisch merkwürdige Document nachstehend in wortgetreuem Abdruck des Originals folgen. Es lautet:

Instruction Secrete
Pour le Conte de Finc

Berlin le 10 de Janv. 1757.

Dans La Situation Critique ou se trouvent nos affaires je dois Vous donnér mes Ordre pour que dans tout Les Cas Malheureux qui sont dans la posibilité des Evenemens vous Soyéz autorissé aux partis quil faut prendre. Sil arivoit (de quoi le Ciel preserve) qu'une de mes Armées en Saxse fut totallement battûe, oubien que Les Français chassassent Les Hanovryeins de Leur païs et si etablissent et nous menassassent d'un Invassion dans la Vieille Marche, ou que les Russes penetrassent par La Nouvelle Marche, il faut Sauvér la famille Royale, les principeaux Dicasteres les Ministres et le Directoire. Si nous somes battus en Saxse du Coté de leipssic Le Lieu Le plus propre pour Le transport de La famille et du Tressor est a Custrin, il faut en ce Cas que la famille Royalle et touts cidesus noméz aillent es-Cortéz de toute La Guarnisson a Custrin. Si les Russes entroient par la Nouvele Marche ou quil nous arivat un Malheur en Lusan, il faudroit que tout Se transportat a Magdebourg, enfin Le Derniér refuge est a Stettin, mais il ne faut y allér qu'a La derniere exstremité. La Guarnisson la famille Royalle et le Tresort Sont Inseparables et vont toujours ensemble il faut y ajoutér les Diamans de la Couronne, et L'argenterie des Grands Apartements qui en pareil Cas ainsi que la Veselle d'or doit etre incontinant Monoyée. Sil arivoit que je fus tué, il faut que Les affaires Continuent Leur train sans la Moindre allteration et Sans qu'on s'apersoive qu'elles sont en d'autre Mains, et en Ce Cas il faut hater sermens et homages tant ici qu'en prusse et surtout en Silesie. Si j'avois la fatalité d'etre pris prissoniér par L'Enemy, je Defend qu'on Aye le Moindre egard pour ma perssonne ni qu'on fasse La Moindre reflextion sur ce que je pourois ecrire de Ma Detention, Si pareil Malheur m'arivoit je Veux me Sacrifiiér pour L'Etat et il faut qu'on obeisse a Mon frere le quel ainsi que tout Mes Ministres et Generaux me reponderont de leur Tette qu'on offrira ni province ni rousson pour moy et que lon Continuera la Guerre en poussant Ses avantages tout Comme si je n'avais jamais exsisté dans le Monde. J'espere et je dois Croire que Vous Conte Finc n'auréz pas bessoin de faire usage de Cette Instruction mais en ças de Malheur je Vous autorisse a L'Employér, et Marque que c'est apres Une Mure et saine Deliberation Ma ferme et Constante Volonté je le Signe de Ma Main et la Muni de mon Cachet

(L. S.) Frederic R.

Kirche, Schule und Innere Mission.

△ **Breslau**, 22. Januar. Seit geraumer Zeit hatte sich in dem **Unterrichtswesen** unserer Provinz eine fühlbare Lücke geltend gemacht, der Mangel einer theoretischen und praktischen **Unterweisung für künftige Lehrerinnen**, sowohl für die Schule als fürs Haus. Es war daher ein zeitgemäßer Gedanke des vormaligen Seminar-Oberlehrers **Scholz**, eine jenem Zweck eigens bestimmte Anstalt ins Leben zu rufen, welche auch seit einigen Jahren, in Folge der meist glücklichen Wahl der Lehrkräfte, bezüglich des Unterrichts im engern Sinne ganz Anerkennenswerthes geleistet hat. Dagegen mußte, auch wenn Zeit und Mittel dafür vorhanden gewesen wären, daß **erziehliche** Element um so mehr in den Hintergrund treten, als die Mischung der Religionen und Confessionen eine gleichartige Hinwirkung auf die Gemüthsbildung principiell abwies. Diesen radicalen Uebelstand hat Fräulein **Lange**, die Vorsteherin einer blühenden evangelischen höheren Töchterschule, richtig erkannt und sich entschlossen, unter Beirath und Unterstützung tüchtiger Männer ein neues derartiges Institut auf positiv-christlicher Grundlage herzustellen und mit ihrer Schule in Verbindung zu setzen. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß man **katholischer** Seits alsbald das nämliche Bedürfniß empfinden wird, während die ältere Anstalt von Seiten des rationalistischen und reform-jüdischen Publicums immer noch einer ausreichenden Unterstützung sicher sein darf. So wird sich die Provinz demnächst im Besitz dreier Institute befinden, deren jedes ein festes Ziel im Auge zu behalten befähigt ist.

Literatur.

Lieder, Bilder und Geschichten. Gedichte in niederösterreichischer Mundart von **Märzroth**. Berlin 1854. Verlag von Otto Janke.

Den Freunden gemüthreicher Volks-Poesie, deren Zahl ja wieder nach all' dem politischen Geversel im Zunehmen ist, wird hier eine kleine Sammlung geboten, welche sie willkommen heißen werden. Anspruchslos treten diese Lieder auf, „ernsthafti und g'späßig," aber sie entfalten all' jene Vorzüge, die wir bei dem Deutschen Bruderstamme, in dessen herziger Mundart sie gedichtet sind, liebgewonnen haben, tiefes Gemüth, Frömmigkeit und jenen schalkhaften Humor, der ohne die schneidende Schärfe des norddeutschen Berliner Witzes oder ein plumpes Zutappen doch den Nagel immer auf den Kopf trifft und oft recht empfindlich, wen's angeht. Besonders hervorzuheben sind unter Anderm: „D' Kapell'n," „Hoamweh," „Zwoá Gewand'l und was druntá is," „Allás oda nix!" „Kopf und Herz." „Mein Muatá mocht i ham!" — Daß in einer Sammlung auch manches schwächere Product mit unterläuft, wobei man an das Gaudy'sche „Schlachte! schlachte!" erinnert wird, ist natürlich; um so vortheilhafter treten dann die gelungenen Gedichte hervor, welche die wärmste Empfehlung verdienen.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Berliner Getreidebericht** von M. T. **Manheimer** vom 20. Januar.) Das Kriegsgeschrei verhallt nicht an der Fondsbörse, dort bringt es täglich Schwankungen, im Productenhandel lähmt es die geschäftliche Thätigkeit. Auf diese Weise entsteht ein Zustand, dem das Prädicat „außerordentlich" um so weniger versagt werden kann, weil er keineswegs mit den Ansichten von dem ferneren Gang des Geschäfts harmonirt, und der Druck unabhängig von denjenigen Verhältnissen ausgeübt wird, welche sonst im Productenhandel leitend zu sein pflegen.

Der Weizen-Handel ruht. Der Stillstand in England wird zwar als eine natürliche Folge der vorigen raschen Steigerung angesehen, aber wenn schon die günstigern Nachrichten von dorther auf unsern Markt keine bemerkenswerthe Wirkung erzeugen konnten, so mußten folgerecht die jetzigen ganz den früheren geschäftslosen Zustand zurückführen. Dadurch erklärt sich der in jüngster Zeit fast nur auf Kleinigkeiten reducirte Absatz, die pr. Eisenbahn herkommen und mit ca. 92—91 Thlr. bezahlt werden.

Roggen war in den ersten Tagen dieser Woche noch steigend, heute aber stark weichend. Das eingetretene mildere Wetter erweckt vielleicht die Hoffnung, daß die in der Nähe verwinterten Partieen bald ihren Zielpunkt, unsern Platz, erreichen werden, und man glaubt diese Quantitäten schon jetzt in die Berechnung des Preisstandes hineinziehen zu müssen. Die Folge ist das stärkere Anerbieten, und dieses wird augenblicklich so vielseitig zur Basis des Geschäfts gemacht, daß wir fast eine Ueberschätzung des Einflusses befürchten, den jene Zufuhren bei ihrer Ankunft auszuüben bestimmt sind, denn es liegt mindestens in der Möglichkeit, daß, weil Viele auf einen Rückgang rechnen und sich einer Sorglosigkeit hingeben, die dann ankommenden Quantitäten sich in Bruchtheile zersetzen, deren Wirkung nicht von großer Bedeutung sein könnte. Auf dieser Grundlage beruht jetzt insbesondere der zurückgedrängte Werth des Frühjahrs-Termins, bei dem man die Erfahrung außer Acht zu lassen scheint, daß die Gefahren des Winters noch nicht vorüber sind, und daß starke Zufuhren, die uns höchst nöthig sind, nur durch Preishöhe herangezogen werden können. Heute hatten wir, wie oben angedeutet, einen sehr entmuthigten Markt. Die Verkaufslust war überwiegend, jedoch fast ausschließlich nur auf Frühjahrs-Lieferung, denn während man auf diesen Termin von 70—68½ Thlr. abwärts in schnellen Läufen fortgab, waren die näheren Termine von diesem Rückfall wenig afficirt, und vorräthige, gleich greifbare Waare entzog sich ganz dieser Ueberstürzung. Auf Januar bewilligte man 69¾ Thlr., pr. Februar 69½, an der Bahn wurde noch für 86—87 ℔. 70½ Thlr. pr. 82 ℔. bezahlt, und nur abfällige Qualitäten wurden dort mit 68½ Thlr. pr. 82 ℔. verkauft.

Gerste unverändert, große 53 a 55 Thlr., kleine 46 a 49 Thlr.

Hafer bei wenig Handel etwas fester. In loco 33 a 36 Thlr., auf Frühjahr zuletzt 48 ℔. mit 35 Thlr. verschlossen.

Erbsen mit kleinem Geschäft 70 a 76 Thlr.

Mehl blieb bei schwachen Vorräthen und Zufuhren gut verkäuflich. Weizen- Nr. 0 6 7/12—6½ Thlr., Nr. 0 und 1 6 5/12—6¼ Thlr. Roggen- Nr. 0 5 7/12—5½ Thlr., Nr. 0 und 1 5 5/12—¼ Thlr. pr. Ctr. unverst.

Oelsaamen erhält sich im Preise, aber das Geschäft liegt in Winterruhe. Rapps 88 Thlr. Rübsen 87 Thlr. Leinsaamen 67—65 Thlr.

Das Geschäft in Rüböl ist vollständig brach gelegt und wartet der besseren Zeit. In den allgemeinen Verkaufsdrang auf Frühjahr verflocht sich heute auch dieser Artikel, ohne indeß Leben zu verrathen. Man gab April—Mai zu 12 5/12—⅓ Thlr. ab, 12⅜ Thlr. blieb Brief, 12⅓ Thlr. Geld. Die übrigen Termine blieben ruhig und ziemlich unverändert. Loco 12 7/12 Thlr. Brief, 12½ Thlr. Geld, pr. Januar 12½ Thlr. bezahlt und Brief, 12 5/12 Thlr. G., pr. Januar—Februar 12 5/12 Thlr. Brief, 12⅜ Thlr. Geld, pr. Februar—März 12 5/12 a ⅜ Thlr. bezahlt, 12 5/12 Thlr. Brief, 12⅜ Thlr. Geld, pr. März—April 12⅜ Thlr. Brief, 12¼ Thlr. Geld.

Leinöl loco 12⅔ Thlr. bezahlt, auf Frühjahr 12⅛ Thlr. Br.

Alle anderen Fettwaaren ohne Aenderung.

Spiritus verfolgte einen mit Roggen gleichartigen Gang, zuletzt in loco ohne Faß 32 Thlr. bezahlt, pr. Januar und Januar bis Februar 32 Thlr. bez. u. Gld., 32¼ Thlr. Br., pr. Februar—März 32¼ a 32½ Thlr. bez. u. Gld., 32¾ Thlr. Br., pr. März—April 33 Thlr. bez. u. Br., 32¾ Thlr. Gld., pr. April—Mai 33½ bis ¼ Thlr. verk. u. Gld., 33½ Thlr. Br. pr. 10,800 %.

Landmarkt: Weizen ca. 40 Wspl. 80—94 Thlr. Roggen ca. 284 Wspl. 64—75 Thlr. Gerste ca. 32½ Wspl. 45—53½ Thlr. Hafer ca. 228½ Wspl. 31½—38½ Thlr. Erbsen ca. 16½ Wspl. 72 bis 75 Thlr.

Nach vorangegangenem stärkerem Thauwetter hat es in voriger Nacht wieder etwas gefroren, und heute erfreuten wir uns eines freundlichen Wintertages.

(**Wollberichte.**) **Breslau**, 21. Jan. In dieser Woche hatten wir einen geringeren Umsatz als in der vorigen, und sind nur ca. 200 Ctr. verkauft worden. Es wurden meist geringe Qualitäten beliebt, und bezahlte man sie in den Funfziger Thalern bis etwas über 60 Thlr. Für eine kleinere Post feine Einschur bewilligte man in den Siebziger Thalern und für Poln. Locken 52 Thlr. Neue Zufuhren fehlten.

Wien, 23. Jan. Im Laufe der vorigen Woche fanden mehrere Verkäufe in mittelfeiner Einschur und mittleren Baumwollen statt. Es mögen bei 600 Ctr. in den Preisen von 110 bis 140 fl. größtentheils für's Ausland gekauft worden sein. Auch in geringeren Sorten und Zweischuren wurde Mehreres umgesetzt. Verkäufer hielten auf höhere Preise als vor 14 Tagen. Von **Serbischen** und **Walachischen** Wollen wurden verkauft: 67 B., Siebenb. a 72—73, 38, Jalomicza a 69—72 u. 24 B., Braila a 74½ fl. Angelangt sind 65 B. Siebenb. u. 186 div. Walachische Wollen. In Contracten stilles Geschäft.

Vermischtes.

Stettin, 23. Januar. [**Kirchen-Alterthümer.**] Die am Himmelfahrtstage des vorigen Jahres aus der Sacristei der hiesigen Petrikirche, Königl. Patronats, außer anderem Silbergeräth **gestohlenen zwei Kelche**, wovon den einen der Herzog **Bogislav XIV.** Ao. 1622 und den anderen der Drechslermeister Boving 1650 dieser Kirche verehrt hatten, wurden alsbald in Berlin, in etwa 30 Stücken zerschnitten und zerschlagen, entdeckt und im vorigen Monat vom Gericht wieder hier ausgeliefert. Die beiden hiesigen Klempnermeister Gärtner und Schulz haben die Füße dieser Kelche mit Wappen und Inschrift in ihrem historisch-alten Zustande unentgeltlich wieder hergestellt, und hiesige geschickte Juweliere haben die Obertheile dazu aus dem dazu gehörigen Silber ganz vergoldet wieder gefertigt und hinzugefügt, in welchem Zustande solche gestern wieder zum kirchlichen Gebrauch auf dem Altar gedachter Kirche standen und zur Freude der Gemeinde wieder eingeweiht wurden. Der Kelch des Herzogs Bogislav hat vor etwa 30 Jahren, wo des Königs Majestät als Kronprinz die Petrikirche in Allerhöchstihren Augenschein zu nehmen geruhten, die höchste Aufmerksamkeit desselben erregt.

Breslau, 23. Januar. [**Eisenbahn-Unfall.**] Der gestrige Courierzug der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn langte erst Morgens kurz vor 10 Uhr in Folge eines ihm hinter Frankfurt a. d. O. zugestoßenen Unfalles an. Nach den uns zugekommenen Nachrichten hat ein später abgelassener Zug den vorher abgegangenen ereilt, wodurch ein Zusammenstoß herbeigeführt wurde, der die Zertrümmerung mehrerer Wagen, darunter des Postwagens, zur Folge hatte. Verlust von Menschenleben ist nicht zu beklagen, doch soll ein Schaffner erheblich verletzt sein. — Leider hat sich auf der Freiburger Bahn Sonnabends den 20. d. M. Abends ebenfalls ein Unglück ereignet. Auf der Strecke zwischen Königszelt und Freiburg hatte sich ein Mädchen auf dem Fahrdamm mit dem Kopfe auf die Schienen gelegt und wurde von dem Abendzuge übergefahren.

---

kennen zwar Waaren-, Frucht-, Holz- und Stroh-Speicher; aber ein „**Speicher des Gedächtnisses**" ist uns bis jetzt fremd gewesen, und wir haben gewähnt, daß die Frucht eines guten Kopfes, der Gedanke, ein anderes Fachwerk zur Aufbewahrung erfordere, als z. B. das Stroh. Davon abgesehen, ist die Lage dieses „Gedächtniß-Speichers" an der Wasserseite eine sehr günstige, und selbst der ärgerliche Sundzoll wird der langen Waare desselben nichts anhaben. Denn: Gedanken sind zollfrei! Und höchstens die Emballage, das Zeitungspapier, wird mit dem Zollstock gemessen.

— △ Es ist noch gar nicht lange her, da wurde im Widerspruch mit den 35,000 Flüchtlingen aller Nationen, welche die **Kölnische** Ztg. stracks mobil gemacht, von andern türkenfreundlichen Zeitungen jede Beziehung der **Pforte** zu den Flüchtlingen nach Möglichkeit bemäntelt. Jetzt aber kommen die anfänglich behutsam eingezogenen Krallen wieder mehr und mehr zum Vorschein, und des Pudels Kern wird immer sichtbarer. So schreibt die **Volkszeitung** in ihrer Freude über die **fetten** Türkensiege, in denen sie die letzten Tage über geschwelgt hat: Daß es der Oesterreichischen Regierung nicht angenehm ist, **Oesterreichische Flüchtlinge als Heerführer so nahe der Ungarischen Grenze zu sehen**, mag schon wahr sein, der sehr ernstliche Protest dürfte aber demungeachtet ein nichts weniger als ernstliches Resultat haben." Ohne die letzte Prophezeihung der **Volkszeitung** näher zu erörtern, was die Ereignisse schon übernehmen werden, wenn es Zeit sein wird, nehmen wir vorläufig bloß Act von der nunmehr auch auf **demokratischer** Seite bejahten **Thatsache**, daß politische Flüchtlinge als Türkische Heerführer sich bereits den Grenzen der Länder nahen, in denen sie als Hochverräther und Rebellen dem Arm der Gerechtigkeit entlaufen sind, um gegenwärtig als Trabanten des Halbmondes den christlichen Mächten höhnisch die Zähne zu weisen. So fallen sie schon, die Masken des neuen Revolutions-Carnevals, zu welchem die Janitscharen-Musik der türkenfreundlichen Zeitungs-Bande immer ungenirter aufspielt.

— !! Der „Punch", das bekannte illustrirte Londoner Witzblatt, verbildlicht die der Türkei von Seiten Englands und Frankreichs geleistete Hülfe in **fortschrittlicher** Weise. Die verkörperte Türkei wird nämlich abgebildet, wie sie in einer Post-Chaise, durch deren zerlöcherten Boden die Beine der darin Getragenen „Durchstechereien machen", von England und Frankreich fürbaß geschleppt wird. Auf diese Manier muß der anscheinend getragene Träger des Halbmondes wie in einem Käfich in einem kurzen Trabe durch Dick und Dünn mitrennen, und Rußland, welches diese Portechaisen-Promenade der Pforte mit ansieht, meint dazu: so lange die Freundschaftsdienste so angethan seien, könne es nichts dagegen haben.

— : Vielleicht in Folge des Nebels, der einige Tage lang die Hauptstadt in seinen Schleier hüllte, findet sich unter den öffentlichen Anzeigen eine wie von Spleen dictirte. Sie fängt so an: „Jemand, dem das Leben in Berlin zur Last wird" u. s. w. Der Belastete sucht „eine Gegend an oder in der Nähe der Seeküste, wo er eine angenehme Unterhaltung mit der Jagd und geselligen Umgang findet." Der Grund, warum er nicht länger unter uns weilen will, scheint demnach Langeweile zu sein. Und gegen diese giebt es auch allhier ein Universal-Mittel: **Arbeit!**

— !! Ein freier Amerikaner, dessen Freiheitssinn sich ganz gut mit der Sclavenpeitsche vereinbart, hat eine schlagende Antwort von einem greisen Neger bekommen. Dieser hatte von seiner frühesten Kindheit an bis in sein Alter von 73 Jahren im Sclavenjoche für das Haus des freien Amerikaners gearbeitet. Nun schwanden ihm die Kräfte, und als der Pflanzer einsah, der Schwarze werde bald gar nichts mehr für ihn thun können, da sprach er menschenfreundlich: „Freue Dich, Alter! Deine lange Arbeit in meinem und meines Vaters Dienst soll belohnt werden; ich schenke Dir hiermit die Freiheit." — „Ich danke," antwortete der Schwarze, seinen grauen Kopf schüttelnd. „Ihr seid allzu großmüthig! Aber da Ihr und Euer Vater das Fleisch gegessen habt, müßt Ihr nun auch vorlieb nehmen mit den alten Knochen!" — —

— !! Die Pariser rächen sich durch allerlei Anekdoten an Mlle. **Rachel**, weil diese der nordischen Kaiserstadt jetzt den Vorzug giebt vor Paris. So wird erzählt, wie neulich die **Rachel** in Petersburg bei so und so viel Grad Kälte spazieren gegangen. Plötzlich springt ein junger Mann auf sie zu, schreit: „Die Nas', die Nas'!" hält sie fest und drückt ihr einen Schneeball in's Gesicht, mit dem er fortgesetzt ihre Nase reibt. Die Künstlerin ruft um Hülfe. Vergebens! Schon will sie in eine jener Ohnmachten sinken, die sie so vortrefflich zu spielen versteht, als der junge Mann sagt: „Ihre Nasenspitze ist gerettet! Ohne mich wär' sie erfroren." Spricht's und geht, wie der Ritter in Schiller's Handschuh: „Den Dank, Dame, begehr' ich nicht!"

— ≌ **Berliner Spaziergänge.** LXXIX. Wir biegen aus der Königsstraße in die Neue Friedrichsstraße ein und kommen allmählich nach dem Lustgarten und am Kupfergraben vorbei in das Quartier Latin, oder die **Louisenstadt**. Warum **Quartier Latin?** — Berlin besitzt wie Paris ganze Straßen und Plätze, welche vorzugsweise von **Studirenden** bewohnt werden. Hier ist das Vaterland des Chambregarnisten und der Vermiether. Fast kein Haus in der Dorotheen-, Mittel-, Louisen- und Karls-Straße entbehrt eine solche gelehrte Einquartierung. Vor jeder Thür, an jedem Fenster winkt ein Zettel mit der Inschrift: hier werden möblirte Zimmer mit oder ohne Cabinet vermiethet. Sobald der junge Student nach der Residenz kommt, sucht er eine Wohnung, wo möglich in der Nähe der Universität. Zu diesem Behufe tritt er eine Wanderung an, welche oft mehrere Tage andauert. Addirt man die Treppen, die er hierbei steigt, die Schritte, die er macht, so dürfte die Höhe des Montblancs und eine Reise von mehreren Meilen wohl herauskommen. Er tritt mit möglichst großen Ansprüchen auf, die sich allmählich herabstimmen. Der Miether verlangt anfänglich für einen äußerst billigen Preis ein äußerst elegantes Zimmer mit Mahagoni-Möbeln und allen Bequemlichkeiten des Lebens versehen. Bald jedoch überzeugt er sich, daß seine jugendlichen Ideale nur im Reiche der Phantasie vorhanden sind. Nachdem er unzählige Wohnungen besichtigt hat, verschiedene Treppen hinauf- und herabgestiegen, mehrere Klingelzüge fast abgerissen, die meisten Zimmervermiether und Dienstmädchen incommodirt hat, gelangt er zu dem Entschlusse, daß das erste beste Local ihm genügen müsse. Er nimmt es, nicht weil es ihm gefällt, sondern aus Müdigkeit. Seine Füße versagen ihm den Dienst, er hat Seitenstechen vom Treppensteigen und will Ruhe, Ruhe um jeden Preis. Aeußerst erschöpft hält er seinen Einzug. Eine Droschke faßt sein ganzes Eigenthum; wie der Griechische Philosoph trägt er, was er besitzt, bei sich. Die Wirthin hat indeß das Bett frisch überzogen oder überziehen lassen, neue Gardinen aufgesteckt, die Möbel vom Staube befreit und vor allen Dingen den neuen Miether mit weiblichem Scharfblick gemustert. Sie sieht dabei weniger auf Charakter und gutes Herz als auf den Geldbeutel, mehr auf den äußeren Menschen, Garderobe, goldene Uhr, Ringe und solche Gegenstände, die sich im Nothfall festhalten lassen, als auf den innern, der ihr keine Sicherheit darbietet. Mit einer Verbeugung entfernt sie sich oder das sie vertretende Dienstmädchen und überläßt den neuen Chambregarnisten der ihm nothwendigen Ruhe. Bald jedoch erhebt sich derselbe von dem Sopha, das keineswegs so weich und angenehm ist, als er es sich — wenn auch ganz überflüssiger Weise — gewünscht hat. Der Schein trügt. Dieser Divan, der ihn so sanft angelächelt und zur Ruhe verlockt hat, ist ein harter Verräther. Sein Aeußeres ist glänzend, das Gestelle von Mahagony, der Ueberzug schön gemustert, aber statt mit elastischen Roßhaaren ist er mit steifem Seegras ausgestopft, und Sprungfedern sind entweder gar nicht, oder in äußerst geringer Anzahl angebracht. Die Ruhe des armen Einwohners ist dahin und er findet sie nimmermehr. Eine Reihe von Enttäuschungen beginnen und sie dauern so lange fort, bis er eines Tages zu dem Entschlusse kommt, **auszuziehen**.

— f **Königliches Theater.** In mehreren Zeitungen spukt bereits eine splendide Notiz über die Kosten der Ausstattung des „**Aladin**". Da die betreffende Kosten-Berechnung jedenfalls den, wie gewöhnlich, gut unterrichteten Notizenschreibern zur notorischen Begutachtung wird vorgelegt worden sein, so ist natürlich an der Richtigkeit der fraglichen 12,000 Thlr. nicht zu zweifeln. Dennoch erlauben wir uns die schüchterne Bemerkung, daß, was an diesen 12,000 Thlrn. fehlt, schwerlich von jenen zuvorkommenden Rechenmeistern gedeckt werden dürfte, und daß die Ausstattung des „Aladin", so viel wir gehört, bei Weitem nicht so viel gekostet hat, als z. B. die des Rellstab-Meyerbeer'schen „Feldlagers", welches der in dem Buche des Herrn v. Küstner gedruckten Angabe zufolge einen Aufwand von 27,000 Thalern verursacht hat.

— 00 **Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.** Gestern zum ersten Male: „Die Fräulein von St. Cyr," Lustspiel in 5 Aufzügen, von A. Dumas, übersetzt von Börnstein. Das Stück enthält eine Reihe der drolligsten und pikantesten Scenen, welche den Zuschauer von Anfang bis zu Ende in fortwährender Spannung und heiterster Laune erhalten. Da die Rollen sämmtlich zu den dankbaren gehören und sie auch von den Darstellern mit besonderem Fleiße ausgeführt wurden, fand das Lustspiel den lebhaftesten Beifall. Außer den heimischen Schauspielern, dem Fräul. Hintz und den Herren Ascher, Rüger und Schneider, that sich eine junge Schauspielerin vom Petersburger Hof-Theater, Fräul. **Miller**, hervor, die, so viel sich nach einer Rolle beurtheilen läßt, ein sehr schätzbares Talent für muntere Rollen zu haben scheint.

— ss Das **Kroll**'sche Theater bringt morgen einen bereits in Wien und Pesth nach dem Gastspiel der Tänzerin mit Beifall aufgeführten Schwank: „Die falsche Pepita", in welchem Frl. **de Branko**, welche dem Original sehr ähnlich sehen soll, die Spanierin copirt.

— 00 Die Sängerin **Stolz**, die jetzt in Turin singt, hat von der Regierung Brasiliens den Antrag erhalten, an der Oper von **Rio Janeiro** ein Engagement auf 3 Jahre anzunehmen. Die Sängerin machte die bescheidene Forderung von 1,100,000 Franken. Man hat ihr 1,000,000 Fr. geboten! —

— 00 Am Montag fand im Mäder'schen Locale der sogenannte „**Universitäts-Ball**" statt, der von ungefähr 500 bis 600 Personen besucht sein mochte. Unter den Geladenen befanden sich: der zeitige Rector der Universität, Professor Dr. **Encke**, der Universitäts-Richter, Kammergerichtsrath **Lehnert** und viele Professoren, namentlich aus der medicinischen Facultät. An der Tafel brachte der Rector Dr. Encke den ersten Toast aus auf Se. Majestät den König, als den hohen Beschützer der Wissenschaften.

M!

Zu der am 11. Februar in Kösen stattfindenden Feier unseres 16jährigen Stiftungsfestes werden alle unsere älteren Corps-Brüder freundlichst eingeladen.

Halle im Januar 1854.

Der C. C. der Marchia.

Dr. Romershausen's Augen-Essenz,

ein bewährtes Waschmittel zur Erhaltung, Stärkung und Herstellung der Sehkraft.

In Beziehung auf die in meinem 10. Jahresbericht veröffentlichten und amtlich beglaubigten ärztlichen Gutachten und vielseitigen Erfahrungszeugnisse über die segensreichen Heilwirkungen der „Romershausen'schen Augen-Essenz", für alle Diejenigen, welche in ihrem Beruf genöthigt sind, durch anhaltende Anstrengung ihr Seh-Organ zu gefährden und oft völlig zu zerrütten — empfehle ich namentlich den Gelehrten, Studirenden, Lehrern, Predigern und Post-Expedienten — wie auch den Astronomen, Ingenieurs und Künstlern und Allen, welche durch den Gebrauch des Fernrohrs und optischer Instrumente ihre Augen ermüden und verletzen, den Gebrauch dieser Augen-Essenz, als das bewährteste Schutz- und Conservationsmittel ihrer Sehkraft. Sie werden auch dieses milde und ätherisch belebende Waschmittel in den meisten Fällen des verfrühten, unnatürlichen und in seinen Folgen stets nachtheiligen Gebrauchs der Brille überhoben, welche leider jetzt, schon bei der studirenden Jugend, so allgemein geworden ist, daß er für die spätern Jahre die traurigsten Aussichten eröffnet.

Einige hier folgende Erfahrungszeugnisse werden es beurkunden, daß diese Augen-Essenz, selbst bei hochbetagten Personen, welche mit Hülfe der Brille nicht mehr lesen konnten, die Sehkraft wieder so vollkommen herstellte, daß sie, ohne diese optische Hülfe, den vollkommenen Gebrauch ihres Gesichts wieder erlangten.

Zeugnisse:

Nach dreißigjährigem bedenklich schwerem Leiden an großer Augenschwäche hat der Gebrauch der Dr. Romershausen'schen Augen-Essenz meine Sehkraft wieder so vollkommen hergestellt, daß ich jetzt im 67. Lebensalter die feinste Schrift noch ohne Brille lese. — Dieses bezeuge ich der Wahrheit getreu.

Abtei-Lauwitz. A. F. Goldammer, Lehrer.

Zur Ehre der Dr. Romershausen'schen Augen-Essenz muß ich bemerken, daß ich jetzt, da ich vor zwei Jahren ohne Brille weder bei Tage noch Abends einen Buchstaben lesen konnte, durch den Gebrauch der „Augen-Essenz" ohne Brille wieder lesen kann, auch meine sonst entzündeten Augen fast ganz hergestellt sind.

Kirchberg. C. G. Wolf, 73jähriger Lehrer.

Da ich meine Augen durch überhäufte Schreiberei und Anstrengung geschwächt hatte und an Augenentzündung litt, so gebrauchte ich die Medicamente mehrerer Aerzte, ohne die Entzündung beseitigt zu sehen. Die mir durch eine Freundin mitgetheilte Dr. Romershausen'sche Augen-Essenz hat mir aber die besten Dienste geleistet, daher ꝛc.

Marienborn. v. Winter, Superintendent.

Eine Schülerin von mir litt seit vier Jahren in solchem Grade an entzündeten Augen, daß sie oft gar nicht sehen konnte. Endlich wurden die Augen mit einer Haut überzogen. Durch den täglich dreimaligen Gebrauch der Dr. Romershausen'schen Augen-Essenz ist diese Haut schon jetzt fast ganz verschwunden, und das Mädchen kann wieder die Gegenstände erkennen und sogar wieder lesen.

Danckrode. C. Huster, Lehrer.

Ihre Dr. Romershausen'sche Augen-Essenz habe ich dreiviertel Jahre gebraucht, sie hat mir die vorzüglichsten Dienste geleistet. Ich kann jetzt wieder lesen und schreiben — auch hat sich mein nervöser Kopfschmerz bedeutend vermindert ꝛc.

Leipzig. Meyer Ratzker, Kant.

Wenn Ihnen das Zeugniß eines 80jährigen Mannes, dem vor zwei Jahren von einem sehr geschickten und hochgefeierten Augen-Arzte der Staar vorausgesagt wurde, für die Wirksamkeit Ihrer Dr. Romershausen'schen Augen-Essenz lieb und angenehm ist, so erhalten Sie es hierbei mit der Versicherung, daß ich seit deren Gebrauch meine Augen, deren einziger Fehler ein hohes Alter ist, sehr gestärkt fühle, so daß ich selbst des Abends beim Lampenscheine lesen und schreiben kann.

Laubach. G. Brumhard, Kirchenrath.

Mit wahrhaftem Vergnügen bezeuge ich hiermit Folgendes: In dem Winter 1841—1842 und 1842—1843 litt ich in Folge zu vielen Arbeitens bei Licht an bedeutender Augenschwäche, so daß sowohl, sobald das Licht in's Zimmer gebracht wurde, mir ein Hof um dasselbe erschien, als ich auch bei Licht nicht eine halbe Seite zu lesen vermochte. Nachdem ich nun im Herbste 1843 angefangen, die von dem Herrn Apotheker Geiß zu Aken bezogene Dr. Romershausen'sche Augen-Essenz ununterbrochen Morgens und Abends zu gebrauchen, hat sich die Augenschwäche gänzlich verloren und ich kann ohne die geringsten Beschwerden in den Augen an sechs Stunden bei Lichte arbeiten. Dieses zu bezeugen, drängt mich nicht allein die Pflicht der Wahrheit und Dankbarkeit, sondern auch der Wunsch, ähnlichen, tief empfundenen Leiden bei meinen Mitmenschen durch den Gebrauch dieses Mittels geholfen zu sehen.

Magdeburg. Dr. Ludwig Philippson, Rabbiner, Red. der allgem. des Jud.

Ew. ꝛc. haben mir durch die Dr. Romershausen'sche Augen-Essenz eine große Wohlthat erzeigt, denn dieselbe hat mich von der langwierigen katarrhalischen Augen-Entzündung, die voriges Jahr wiederkehrte und mich nach dem Ausspruche des Arztes auch heuer heimsuchen würde, gänzlich geheilt. Außerdem ist aber auch die Sehkraft meiner Augen und namentlich des linken, das an großer Schwäche litt, viel stärker geworden. Es drängt mich die Pflicht der Dankbarkeit, dieses öffentlich zu bezeugen.

Schloßrippach. L. Birnstiel, Lehrer.

Meine Augen hatten lange Zeit furchtbar gelitten — ich vertrug Abends kein Licht mehr und verzweifelte in meiner Stellung als Lehrerin der Anstalt, da ich den Unterricht in weiblichen Arbeiten aufgeben mußte. Ich betrachtete die Dr. Romershausen'sche Augen-Essenz als das letzte Rettungsmittel, mich vor völliger Erblindung zu sichern. Dem Himmel sei Dank! meine Hoffnung ist nicht getäuscht worden — ich kann jetzt wieder meine feinen Arbeiten verrichten. Auch bemerke ich, daß ich in Folge eines Unterleibs-Uebels seit meinen Jugendjahren viel an Kopfschmerzen leiden mußte — seit dreijährigem Gebrauche dieser Augen-Essenz kenne ich dieselben nicht mehr.

Czenstochau. Carol Lorenz, Lehrerin.

Diese Dr. Romershausen'sche Augen-Essenz hat mir seit acht Jahren die vortrefflichsten Dienste geleistet und meine Augen so erhalten, daß ich in meinem 71. Jahre ohne Brille lesen und schreiben kann.

Borna bei Leipzig. C. Behr, Lehrer emer.

Ich kann nicht umhin, mit Vergnügen zu bezeugen, daß der mehrjährige Gebrauch der Dr. Romershausen'schen Augen-Essenz sehr wohlthätig auf die Augen meiner Frau gewirkt hat. Durch übergroße Anstrengungen war die Sehkraft derselben so geschwächt, daß sie kaum am Tage, noch weniger Abends irgend eine feine Arbeit verrichten konnte. — Jetzt sind ihre Augen wieder so erstarkt, daß sie bei Licht die feinsten Arbeiten verrichtet ꝛc.

Wetzdorf. Böhmel, Kant.

Ihre Dr. Romershausen'sche Augen-Essenz gebrauche ich nebst meiner Familie, auch habe ich an arme Handwerker in meiner Nähe reichlich vertheilt. Alle empfinden Stärkung ꝛc. Wir segnen den Erfinder und Verfertiger mit dankbarem Gefühl.

Berlin. Killmar, Hofprediger.

Meine Augen sind schon wieder so stark, daß ich sie den ganzen Tag, mit kurzen Unterbrechungen, zum Lesen und Schreiben brauche, und mehrere Stunden des Abends bei Licht, ohne sie anzustrengen. — Middege. Groninger, Pastor.

Dem Herrn Apotheker Dr. Geiß hierselbst wird hierdurch amtlich attestirt, daß er die in dem zehnten Jahresbericht über die Dr. Romershausen'sche Augen-Essenz angeführten ärztlichen und anderen Atteste über die Wirksamkeit dieser Augen-Essenz uns im Original vorgelegt hat.

Aken a. d. E., am 3. April 1853.

(L. S.) Der Magistrat. Wittich.

Unter den vielen in meinem Jahresbericht vollständiger aus allen Ständen aufgeführten Attesten wählte ich vorzüglich die vorstehenden, um die Herren Prediger und Lehrer auf die große Wohlthat dieses Heilmittels aufmerksam zu machen und sie zu bitten, in ihrem Wirkungskreise für weitere Verbreitung und Anwendung desselben menschenfreundlichst Sorge zu tragen. Zu dem Ende füge ich hier auch noch mehrere Adressen ihrer Amtsgenossen bei, welche die Güte haben werden, nach ihren Erfahrungen über den Gebrauch und die Wirksamkeit der Augen-Essenz nähere Auskunft zu ertheilen.

Dr. Schiller, Superintendent zu Artern. Boetheld, Prediger zu Krachen in Schlesien. Sjöborg, Pastor zu Cröslin bei Wolgast. Tangerding, Pfarr-Vicar zu Bochold in Westphalen. Delitsch, Cand. theol. zu Buchholz bei Annaberg. Fabricius, Theol. zu Halle a. d. S. Wolf, Pastor zu Klingenthal. Rudolphi, Prediger zu Westeregeln. Gerber, Pastor zu Braunstedt in Holstein. Kraut, Pastor zu Eikeloh bei Stademsdorf. v. Tippelskirch, Prediger zu Giebichenstein. Jacobi, Pfarrer zu Burgchemnitz bei Bitterfeld. Helfer, Pastor zu Pölitz bei Greitz. Dr. Bretschneider, Ober-Consisterial-Director und Generalsuperintendent zu Gotha. Kolbe, Pastor zu Eldringen bei Celle. — Ortholph, Ober-Prediger zu Frohburg in Sachsen. Götze, Pastor zu Krögis bei Meißen. Rothe, Pastor zu Delitz am Berge. Walper, Pfarrer zu Niederaule in Kurhessen. Burkhardt, Superintendent zu Freiburg a. d. U. Köhring, Candidat zu Magdeburg. Lange, Prediger zu Joachimsthal. Söllig, Pastor zu Arnstadt. Friedrich, Pastor zu Beierfeld im sächsischen Erzgebirge. Rauch, Pfarrer zu Steinau in Kurhessen. Horr, Prediger zu Ribbenard. Müller, Diak. zu Spremberg. Stöwe, Prediger zu Potsdam. Schluzius, Pastor zu Strewehl in Hinter-Pommern. Hernsdorf, Pastor zu Wahren. Delauk, Pastor zu Greba bei Rieski. Schöne, Prediger zu Hackelberg. Witte, Prediger zu Gr.-Westerwitz. Nagel, Pastor zu Gatersleben. Schlegel, Prediger zu Alt-Donorow bei Stargard. Dunerath, Superintendent zu Bath in Neu-Vorpommern. Höhne, Pastor zu Krautheim bei Leipzig. Heydtmann, Lehrer zu Mehrs. Heinze, Lehrer zu Niederstringes bei Roßwein. Brandenburg Lehrer zu Greifswald. Nanny Seydler, Lehrerin zu Nordhausen. Dr. Poppo, Gymnasial-Director zu Frankfurt a. d. O. Orbau, Prorector zu Frankfurt a. d. O. Schmidt, Lehrer zu Konarski-Hauland bei Xionz in Posen. — Sporing, Lehrer zu Bochum. Rümpelt, Lehrer zu Neudeck. Krüger, Seminar-Director zu Neuzelle über Frankfurt a. d. O. Hergetius, Ober-Prediger und Superint. zu Gr.-Wanzleben. Backs, Pfarrer zu Keuschberg bei Dürrenberg. Friedrich, Pastor zu Bierfeld bei Grünheim. Dietrich, Pastor zu Tauchau bei Halle. Köhler, Seminar-D. zu Grimma. Dr. Lehmann, Pr. zu Schönwalde. Weltmann, Pastor zu Tryphena bei Möckern. Schmidt, Lehrer zu Kühnhausen. Zarnack, Lehrer am Militair-Waisenhause zu Potsdam. Hopf, Conrector zu Hamm. Leutbecher, Director einer Privat-Erziehungsanstalt zu Erlangen. Ranke, Lehrer zu Kaiserswerth. Dr. Lehmann, Conrector zu Finsterwalde. Krahner, Lehrer zu Magdeburg u. A. m.

Ueber die Heilwirkung der Augen-Essenz muß hier noch im Allgemeinen Folgendes bemerkt werden:

I. Daß dieselbe als einfaches Waschmittel das Sehorgan bei ermüdenden und zerstörenden Anstrengungen bis in's höchste Alter schützet und bewahret, daß sie durch Ausschweifung, häufigen Genuß spirituöser Getränke, unmäßiges Taback- und Cigarrenrauchen veranlaßte, wie auch in Folge von Krankheiten eingetretene Gesichtsschwächung in den meisten Fällen beseitigt; daß sie dem der Erhitzung, dem Staub- und Pulverdampf ausgesetzten Militair, wie auch den Reisenden, den Feuerarbeitern ꝛc. das wohlthätigste und erquickendste Reinigungsmittel darbietet, während andere Waschungen oft Entzündungen und nachtheilige Folgen mit sich führen; sodann ist dieses milde Waschmittel, nach vielseitigen Mittheilungen aus der Damenwelt, bei seiner kräftigenden und belebenden Einwirkung auf die feinen Hautnerven, ein sehr beliebtes, die Frische des Teints conservirendes Pertinenz der Toilette geworden.

II. Daß sie nach den Zeugnissen ausgezeichneter Aerzte aber auch, bei richtiger und rationeller Anwendung, als ein wichtiges Heilmittel in wirklichen Augenkrankheiten vollkommen bewährt. Namentlich bei „chronischer Augen-Entzündung" — „Entzündung der Thränenwege" — „Schleimflüssen" — „nervöser Schwäche der Sehkraft" — „beginnender Amaurose" — „Amblyopia" — „krampfhaften und lähmungsartigen Zuständen der Augen und Augenlider" — „Kurzsichtigkeit" — „Empfindlichkeit und Lichtscheu" u. s. w.

ad I. In obiger Beziehung kann Jeder die Augen-Essenz als das mildeste und wohlthuendste Waschmittel (wie das Eau de Cologne) unbedenklich gebrauchen, er wird, nach langjähriger Erfahrung, nie einen Nachtheil, sondern stets seine erquickende und heilsame Wirkung empfinden.

ad II. Bei wirklichen Augenkrankheiten bitte ich wegen richtiger Anwendung der Bestellung einen genügenden Krankheitsbericht beizufügen, welchen ich dem hiesigen erfahrenen Augen-Arzt Herrn Dr. Bindseil vorlegen und nach seiner Verordnung alsdann als Mittel verabreichen werde. Hierdurch werden dem Patienten nicht die geringsten Mehrkosten berechnet und ihm auf medicinalgesetzlichem Wege die sicherste Hülfe gewährt.

Indem ich nun die geehrten Leser ersuche, von diesem Bericht weitere gefällige Mittheilungen zu machen, bemerke ich, daß ich die Flasche dieser Augen-Essenz für 1 Thlr. liefere.

Jeder Flasche ist eine mit meinem Namenszug und Siegel versehene instructive Gebrauchs-Anleitung beigegeben und zur Verhütung nachtheiliger Verfälschungen ist das Glas mit meinem Stempel bezeichnet. Da die Augen-Essenz vollkommen haltbar ist und durch das Alter nicht an Güte und Kraft verliert, so kann sie auch bei jeder Temperatur ohne Nachtheil versendet werden.

Aken a. d. Elbe, im Januar 1854.

Dr. F. G. Geiß, Apotheker.

Ausspielung von fünf Arabischen Hengsten.

Tag der Ziehung 15. Februar 1854.

Loose à 1 Friedrichsd'or sind noch Schadowstraße 8, beim Stallmeister W. Nicolay zu haben.

Die Herren Agenten wollen den etwaigen Bestand an Loosen ꝛc. gef. umgehend einsenden.

Hagi Ali Aga Abdullah aus Mecca.

Verkauf eines herrschaftlichen Wagens.

Ein fast neuer moderner 4sitziger Stadtwagen (Staatswagen) auf doppelten Federn, Patent-Achsen, Bockdecke u. s. w. soll wegen Orts-Veränderung billig verkauft werden. Näheres bei Hrn. Bentheim, Behrenstraße Nr. 6.

Vorläufige Anzeige einer großen herrschaftlichen Auction.

Montag, den 30. Januar c. und folgende Tage wird ein sehr eleg. u. wenig gebraucht. herrschaftl. Mobiliar versteigert. Es befinden sich darunter insbesondere folg. Gegenstände, als: geschnittene u. Boule-Möbel, Polisander- u. Mahagony-Ameublements mit Bezügen von gelb. Indischer Seide, Plüsch und seid. Damast, große vergold. Trumeaux mit Consol-Tischen und geschnitzten Holzrähmen, 2 engl. Camine mit Spiegel, runde verg. Tische mit Mosaikplatten, große Japanische u. Chinesische Vasen, Gardinen aus gelber u. rother Indischer Seide, Gardinenzeuge (drap d'or band bleue), schöne Valour-Teppiche (Türk. Muster) zu mehr. Zimmern, Boule, Console, Pendulen, Möbel aus Rosenholz, Bronze- u. Polysander, vergold. Kronen, Figuren ꝛc. — NB. Es wird auf diese meist engl. u. französ. Möbel besond. aufmerksam gemacht und eine nähere Anzeige erfolgen.

Krieger, Königl. Auctions-Commissarius, Leipziger Straße Nr. 48.

Bücher-Auction der Bischof Eylert'schen und anderer Bibliotheken aus allen Wissenschaften, ca. 10,000 Bände, beginnt Dienstag 31. Januar Georgen-Strasse Nr. 29.

Versteigerung neuer Oel-Bilder, Aquarelle etc.,

Georgenstrasse 29, Freitag, 27. Januar von 9½ Uhr ab eine Sammlung werthvoller meist neuer Original-Oelbilder, Aquarelle und Zeichnungen.

Th. Müller, Königl. Auct.-Commissarius f. Bücher u. Kunstsachen.

Osanor-Zähne.

Zahn-Arzt Diedrich (Charlottenstr. Nr. 54) setzt Zähne ohne Haken und Bänder und ohne Entfernung der Wurzeln ein, mit Anwendung seines **Mundmessers, wodurch mit Leichtigkeit** das genaue Maaß der Breite und Höhe des Mundes und richtige Stellung der Zähne gewonnen wird.

Wagen-Verkauf.

Ein elegant. u. wenig gebraucht. Kutschwagen (Brougham) ist billig zu verkaufen. Näheres bei Herrn D. Lewin, Hausvoigtei-Platz Nr. 13, im Laden.

Die Ankündigung von dem neuen Werke über

Sanssouci,

sowie der

Architektur-Katalog

werden gratis abgegeben in

Riegel's Buch- und Kunsthandlung, Friedrichsstr. 180, Taubenstr.-Ecke.



Musikalien-Leih-Institut

unter den vortheilhaftesten Bedingungen.

Musikalien-Verkauf mit höchstem Rabatt.

Sämmtliche von anderen Handlungen angezeigten Musikalien sind stets bei uns zu denselben Preisen vorräthig.

Für Auswärtige besonders günstige Bedingungen.

E. Bote & G. Bock

(G. Bock, Königl. Hof-Musikhändler), Berlin, Jägerstr. 42.

Geschäfts-Aufgabe.

Um fernerhin meine ganze Thätigkeit meinem Fabrikgeschäft zu widmen, habe ich mich entschlossen, mein seit 18 Jahren hier bestehendes

Leinen-Waaren- und fertige Wäsch-Geschäft

durch Ausverkauf aufzulösen, und erlaube mir ein geehrtes Publicum, namentlich meine geehrten Kunden, denen meine reellen Waaren bekannt sind, auf folgende Gegenstände, die ich bedeutend im Preise ermäßigt, aufmerksam zu machen, als:

Holländische, Bielefelder und Herrnhuter Leinwand.

Rein Leinene Damast- und Zwillich-Gedecke, Handtücher, Tischtücher und Servietten.

Weiß und bunt leinene Taschentücher, sowie echt leinene Französische **Battisttücher**, **Bettzeuge**, **Bettdecken**, **Piqué**, **Parchende**, alle Arten **Negligée-Stoffe**, sowie fertige **Negligées**.

Insbesondere mache ich auf mein bedeutendes Lager fertiger Hemden aufmerksam, als:

Oberhemden von echt **Engl. Shirting**, sowie von **Holländischem u. Bielefelder Leinen** in jeder Größe und in allen neuern Faltenlagen, **Damen- u. Herrenhemden** in jeder beliebigen Façon, **leinene u. Battist-Chemisetts, Kragen u. Manchetten.**

M. H. Lindemann, Schloßplatz Nr. 2, Ecke der Brüderstr., neben der Gold- und Silber-Handlung.

NB. Durch bedeutenden Verkauf haben sich eine große Anzahl einzelner Oberhemden, sowohl in Shirting als in Leinen, in allen möglichen Faltenlagen angesammelt, die billig fortgegeben werden.

Frost-Pomade.

Dieses Mittel, welches sich seit Jahren als das vorzüglichste bewährt hat, heilt jeden Frost schnell und gründlich, so daß derselbe nie wieder vorkommt, à Kruke 10 Sgr. bis 30 Sgr. Briefe und Gelder franco.

Preuß. Dinten-Fabrik in Berlin, Taubenstraße Nr. 27.

Franz. Long-Châles

in den vorzüglichsten Qualitäten empfehlen

W. Rogge & Co.,

Hof-Lieferanten Sr. Maj. des Königs.

Zum Carneval

empfehle ich mein wohl assortirtes Lager von Masken zu den billigsten Preisen en gros & en detail.

W. Gropius'sche Maskenfabrik, A. Evers,

in Berlin, Klosterstraße Nr. 49.

Das allein. Depôt f. Preussen

der anerkannt feinsten

Handschuhe von Privat in Paris

empfing ein neues Assortiment und empfiehlt

Amadis Dtz. 11 Thlr. — **Homme** Dtz. 13 Thlr.

33. Charlottenstr. 33. Ludwig, ci-devant **Rey**.

Handschrootmühlen,

die sich von allen bisherigen als die besten bewährt haben, sind wieder vorräthig. Ich kann dieselben den Herren Landwirthen um so mehr empfehlen, als nicht allein alle Getreide-Arten, Roggen, Gerste, Erbsen ꝛc. mit Leichtigkeit durch einen Menschen geschrootet werden können, sondern auch die Maschine selbst wenig Raum einnimmt und der Preis von 20 Thlr. ein billiger ist.

J. Amuel, Hofmechaniker und Hoflieferant Sr. Maj. des Königs, Königsstr. 33., Ecke der Neuen Friedrichsstr.

Grabsteine,

Kreuze und andere Denkmäler von Marmor empfiehlt R. Barheine, Charlottenst. Nr. 82.

Marmor-Waschtoiletten

sind wieder in grosser Auswahl vorräthig in der Marmor-Waaren-Fabrik von R. Barheine, Charlotten-Strasse Nr. 82.

Frische Austern, Dorsch, hellgrauen besten Astrach. und Hamb. Caviar, Straßb. Pasteten, Sardines, Engl. Pickles und Saucen, geräuchert. Lachs, prima Braunschwg. Wurst, feinste Most. Zuckerschoten, Franz. Schoten in Butter — **Königspflaumen, Prünellen, Maronen**, grüne und gelbe Orangen, sowie die **vorzügl. eingem. Ananas** in Gläsern und Blechbüchsen empfiehlt

Adolph Caspari, Spittelbrücke 3.

Mein Lager der feinsten Düsseldorfer Punsch-Essenzen von Sellner und andern renommirten Häusern, eine grosse Auswahl der feinsten Liqueure, als: Curaçao, Anisette, Genèvre, Huile de Roses, de Menthe, de Fleurs, d'Oranges, Crême de Vanille, de Café de Mocca, de Thé, d'Ananas, Carvey, Eau de Nojeaux rouge et blanche, Parfait Amour, Liqueur des Alpes, Ecu d'or, Ital. Maraschino, Baseler Kirschwasser, Extrait d'Absynthe und Steinhäger Wachholder empfehle ich en gros et en détail zu den billigsten Preisen.

F. W. Borchardt,

Französische Strasse Nr. 48, zwischen der Friedrichs- und Charlotten-Strasse.

Königl. Dänische Post-Dampfschifffahrt zwischen Kiel und Korsöer.

Vom 1. Januar an und bis weiter, insofern die Witterung es erlaubt.

Das Dampfschiff „Eideren"

Von Kiel am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Mittags nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Altona.

Von Korsöer am Sonntag, Mittwoch und Freitag Vormittags nach Ankunft der Diligence von Kopenhagen.

Familien-Anzeigen.

Geburten.

Heute wurde meine Frau Pauline, geb. Danehl, durch Gottes Barmherzigkeit von einem Mädchen glücklich entbunden.

Drawehne, den 23. Januar 1854.

A. Weltzer, Pastor.

Ein Sohn dem Hrn. A. Leppien hiers.

Todesfälle.

Den am 19. d. M. in Folge der Entbindung erfolgten Tod meiner innigst geliebten Frau Agnes, geborenen Gräfin Bredow, beehre ich mich, über den mich betroffenen harten Schlag zu tief erschüttert, allen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Alt-Görzig bei Birnbaum, am 20. Jan. 1854.

Heinrich Freiherr v. Fircks.

Frau Charlotte Blumberg hiers.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 25. Januar. Im Schauspielhause. 24. Abonnements-Vorstellung. Egmont.

Donnerstag, den 26. Januar. Im Opernhause. (17. Vorstellung.) Aladin, oder: Die Wunderlampe. Großes Zauber-Ballet in 3 Acten, vom K. Balletmeister Hoguet. Musik von Gährich. Vorher: Der Verstorbene. Posse in 1 Act, nach dem Französischen, von Tenelli. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 25. Abonnements-Vorstellung. Auf höchstes Begehren: Krisen. Charaktergemälde in 4 Acten, von Bauernfeld. — Kleine Preise.

Freitag, den 27. Jan. Im Opernhause. (18. Vorstellung.) Die Stumme von Portici. Große Oper in 5 Abth., von Scribe. Musik von Auber. Ballets vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 26. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male wiederholt: Sybilla, die Flamänderin. Schauspiel in 5 Acten, nach einem Französischen Stoffe bearbeitet von Ed. Jerrmann. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 26. Januar. Zum Benefiz für Sennora Pepita de Oliva. Zum Erstenmale wiederholt: Die Fräulein von St. Cyr. Lustspiel in 5 Acten, nach dem Französischen, von Börnstein. Nach dem 2. Act: la Madrilena. Nach dem 4. Act: El Ole, getanzt von Sennora Pepita de Oliva. — Anfang 6½ Uhr. — Preise der Plätze; Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Freitag, den 27. Januar. Gastvorstellung der Sennora Pepita de Oliva.

Vielfachen Wünschen zu genügen, wird Sennora Pepita de Oliva noch an drei Abenden, und zwar am Freitag, Sonnabend und Sonntag, auftreten.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Donnerstag, den 26. Januar. Auf vieles Begehren: Undine, oder: Eine verlorene Seele. Romantisch-phantastisches Mährchen mit Gesang und Tanz in 4 Aufzügen (9 Tableaux) nebst einem Vorspiel: Das Reich der Undinen, von Wollheim. Musik von Stiegmann. (Mit neuen Couplets.)

Freitag, 27. Januar. Gleich nach der Hochzeit. Posse mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen von Feldmann. Musik von F. v. Suppé. Vorher: Die Friedensstifter. Schwank in 1 Aufzug von W. Floto.

Kroll's Etablissement.

Donnerstag, den 26. Januar. Im Königssaale:

Elfte Vorstellung der Zulu-Kaffern.

Vorher: **Erstes Gastspiel der Frl. Amalie u. Anna de Branko**

vom K. K. Theater an der Wien. Zum ersten Male: Die falsche Pepita, Gelegenheits-Schwank mit Gesang in 2 Acten und einem Vorspiel von Joseph Böhme. (Adelheid und Lisette: Frl. Amalie und Anna de Branko, als Gast.) Alsdann, unter Mitwirkung der Kaffern: Müller und Schultze unter den Kaffern, Gelegenheits-Schwank in 2 Bildern von R. Hahn. Zum Schluß: Im Römischen Saale:

Großes Concert

unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.

Entrée zu den Sälen 10 Sgr., Logen 15 Sgr., Tribüne 20 Sgr. Billets zu reserv. Sitzplätzen à 15 Sgr. sind bis Nachm. 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. Anfang der Vorstellung 6 Uhr.

Nachdem die Kaffern ihre Vorstellung beendet, werden dieselben zur nähern Anschauung im Königssaale herumgeführt.

Täglich von Mittags 12—2 Uhr im Rittersaale:

Ausstellung der Zulu-Kaffern.

Entrée 10 Sgr.

Die Broschüre: „**Geschichtliche Darstellung der Zulu-Kaffern,** ihrer Sitten und ihres Landes" ist für 2½ Sgr. im Locale zu haben.

J. C. Engel

Kroll's Etablissement.

Sonnabend, den 28. Januar, Nachmittags von 2—4 Uhr, werden die Zulu-Kaffern für die hiesigen Schulen ausgestellt sein. Entrée à Kind 2½ Sgr. Die begleitenden Lehrer und Lehrerinnen haben kein Entrée zu entrichten. Anmeldungen werden bis Tags vorher erbeten.

Gesellschaftshaus.

Donnerstag: Grand Bal masqué et paré. Die Tänze unter bekannter Leitung. Logen und Nischen im Comtoir. Eröffnung 9 Uhr. Entrée 15 Sgr.

Freitag: grosses Concert vom Musik-Direct. Herrn Fürstnow.

Sonnabend, den 28. Jan. c.

Mit hoher Genehmigung im Maeder'schen Locale, unter den Linden Nr. 23:

Grand bal masqué et paré,

gegeben von den vereinigten

Mitgliedern des Königl. Corps de Ballet.

Entrée zu den Sälen à Person 1 Thlr., zur Tribüne 1 Thlr. 10 Sgr., zur Loge à Person 1 Thlr. 15 Sgr. Der Billet-Verkauf findet bei dem Königl. Hauspolizei-Inspector Hrn. Harke im Königl. Schauspielhause statt, woselbst auch Meldungen zu ganzen Logen und Zimmern entgegen genommen werden.

Das Ball-Comité.

Meine 5te Vorlesung über Rußland findet Donnerstag, den 26. Jan., Abends Sieben Uhr, Leipziger Str. 80, statt, wo auch die Billets à 10 Sgr. zu haben sind.

Dr. Dihm.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin den 25. Januar.

Die Börse nahm heute eine sehr günstige Haltung an, die sich nach Eintreffen der Londoner und Pariser Course noch vermehrte, und erfuhren die meisten Effecten eine erhebliche Steigerung. Oesterreichische Metalliques um 3 pCt. London von heute Anfangs 91. Paris 69. 90.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	99½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	93⅞ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	99 bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	99 bez.	v. B. v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	97¾ G.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	88¾ bez.	Kur- u. Neum.	4	98 a ¼
Seeh. Präm.-S.	—	139½ B.	Pommersche	4	98 bez.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche	4	97½ B.
Brl. St.-Obl.	4½	99½ B.	Preußische	4	97½ B.
do. do.	3½	90¾ B.	Rh. u. Westph.	4	
K. u. Nm. Pfdb	3½	98 G.	Sächsische	4	
Ostpreuß. do.	3½	92¾ bez.	Schlesische	4	97½ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	98¼ bez.	P. B. Anth. sch.	—	108½ bez.
Grßh. Pos. do.	4	103 G.	C.-B. Bk. Act.	—	
do. do.	3½	95¼ B.	P. Gldm. à 5 t.	—	109½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	85 bez.	Ludw.-Berb.	4	111 a 112½ bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	91 G.
Aach.-Mastr.	4	52 a 53½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Wittb.	4	36½ a 37 bez. G.
Berg.-Märk.	4	65 a 66 bez.	do. Prior.	4½	92 B.
do. Prior.	5	99¾ G.	Mecklenburg.	4	41¾ a 42¾ bez.
do. 2. Ser.	5	99¾ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	95 B.
Brl. Anh. A. B.	4	110½ a 12¼ bez.	do. Prior.	4	95½ bez.
do. Prior.	4	98 B.	do. 3. Ser.	4	96¼ bez.
Berl.-Hamb.	4	99 a 100 bez.	do. 4. Ser.	5	
do. Prior.	4½		do. do. Zwgb.	—	53 G.
do. 2. Em.	4½		Nordb. Fr. W.	4	41¾ a 43 bez.
Brl. P. Mgdb.	4	90 a 91 bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	95¾ bez.	Oberschl. L. A.	3½	181 a 183 bez.
do. do.	4½	98½ G.	do. L. B.	3½	153½ a 154½ bez.
do. L. D.	4½	98½ bez.	do. Prior.	4	
Berl.-Stettin	4	123½ a 25 bez.	Prz. W., St. B	4	30 G.
do. Prior.	4½	100 G.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	106 a 107 bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	70 bez. u. G.
Cöln-Minden	3½	109½ a 111 bez.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	99¾ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	99¾ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	95 B.	Ruhr. C. K. G.	3½	
Düssld. Elbrf.	4	80 bez.	Starg.-Posen	3½	86 a ¼ bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	100 a ½ bez.
Frankf.-Han.	3½	90 G.	do. Prior.	4½	99½ bez.
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	170 G.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	102 a 103 bz. G.	Oestr. Metall.	5	69½ a 71½ bez.
do. do. do.	4½	85½ G.	Sard. E.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	87½ B.	Kurh. P. 40 t.	—	32½ B.
d. p. Schatzobl.	4	76 a ½ bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	21½ B.
Poln. Pfandb.	4	92½ B.	Sch. Lippe P.S.	—	
do. Bk.-C. L. A.	5	91 B.	Brschw. B.-A.	4	107 a ½ bez.
do. do. L. B.	—		Weimarsch. do.	4	97 a 98 bez.
P. P. O. 500 fl.	4		Deff. B. A. L. A	4	
do. à 300 fl.	—		do. d. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 24. Januar. Nordbahn 41. Metall. 5% 67⅞. do. 4½% 58⅞. Bank-Actien 1130. 1834r Loose — 1839r Loose —. 3% Spanier 35. do. 1% 18½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 31⅞. Wien 91½. Lombardische Anleihe —. Hamburg 88½. London —. Paris 93½. Amsterdam 100. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 112. Mainz-Ludwigshafen 89. Frankfurt-Hanauer 90⅞. Frankfurt-Homburg —. Die niedrigen Amsterdamer Course drückten die Fonds. Umsatz lebhaft.

Wien, 24. Januar, Silber-Anlehen 111. 5% Metall. 91⅞. 4½% Metall. 80⅞. Bank-Actien 1325. Nordbahn 231½. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 133½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 12,15. Augsburg 126⅞. Hamburg 93½. Frankfurt —. Paris 148. Amsterdam —. Geld 31. Silber 25. Die Börse wollte günstige Nachrichten aus Petersburg haben.

Paris, 24. Januar Nachm. 3 Uhr. 3% Rente 69. 4½% Rente 97,50. 3% Span. 35. 1% do. 19½. Oester. Silber-Anlehen —. Rente Anfangs 68,25, stieg durch Käufe erster Häuser schnell auf 69,10, schwankte dann zwischen 68,75 und 69,25, fiel durch Gewinnrealisirungen wieder auf 68,25, stieg dann wieder auf 69,10 und schloß 68,75 a 69.

Paris, 24. Januar. Die 3% wurde gestern Abend 69,65 gehandelt. Heute Vormittag begann dieselbe zu 60,60 und wird so eben zu 60,90 unter starken Ankäufen gemacht.

London, 24. Januar. Consols 90. Span. 3% —. 1% Spanier 18½. Span. Certificate —. Mex. 22⅞. Oest. Anleihe —. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier 86. — Hamburg 3 Mt. W. 13 Mk. 4½ ß. Wien 12 fl. 45 Kr. a 13 fl. Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 9⅞.

Amsterdam, 24. Januar. Metall. 5% Lit. B. 80½. 5% Metall. 63⅞. 2½% Metall. 32⅞. Span. 1% $18\frac{9}{16}$. Span. 3% 34½. Wien kurz — B. London kurz 11,60. Hamburg kurz $35\frac{7}{8}$. Petersburg —. Integrale 58⅞. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% do. Hope 83½. do. Stieglitz 82⅞. Börse lebhaft, Stimmung günstig; viele Käufer.

(Tel. Correspond.-B.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 24. Januar. Poln. Papiergeld 95½ B. Oestr. Banknoten 80⅞ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 107½ B. Oberschlesische Lit. A. 181½ B. do. Lit. B. 153½ B. Krakau-Oberschlesische Obl. — B. Niederschlesisch-Märkische 96½ B. Cosel-Oderberger 145⅞ G. do. neue 121½ G. Neiße-Brieger 70½ B. Köln-Mindener 109⅞ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 42⅞ B. Berlin-Hamburger — B. Mecklenburger $42\frac{1}{12}$ B. Rheinische 69 G. Ludwigshafen-Berbacher — G. Aachen-Mastrichter — B. Löbau-Zittauer — B.

Leipzig, 24. Januar. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 189⅞ B., — G. Sächsisch-Baiersche 88½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 101⅞ B., 101½ G. Löbau-Zittau 34½ B., — G. Magdeburg-Leipzig 270 B., — G. Berlin-Anhalter 113 B., — G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 103 B., 102 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 103 B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. — B., — G. — Lit. B. 144½ B., — G. Braunschweig. Bank-Actien 107⅞ B., — G. Weimarische Bankactien 99 B., — G. Preuß. Bankantheile — B., — G. Wiener Banknoten 80 B., 79⅞ G.

Hamburg, 24 Januar. Berlin-Hamburg 98½ G. Magdeburg-Wittenberge 35 G. Köln-Mindener 109 B. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 41 G. Altona-Kieler 98½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 41½ B. Rheinische —. Potsdam-Magdeburger — B. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 33⅞ G. do. 1% 17½ G. Sardinier 79½ B. Metall. 5% — B. Disconto — %. — London lang 12 Mk. 14⅞ ß., London kurz 13 Mk. 1 ß. Amsterdam 36,5. Wien 96⅞. Petersburg —. Börse fest, zu niedrigeren Coursen. Geld reichlich.

Amsterdam, 23. Januar. Integrale 57½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 17⅞. — Span. 3% 32½. Portug. 31⅞. Russen 98. Stieglitz 81½. Metall. 5% 61⅛. Merican. —. London 11,55 G. Hamburg $35\frac{3}{16}$ G. Wien 28 G. Ohne andere Veranlassung, als aus der täglich sich mehrenden Kriegsfurcht herrschte heute an der Börse bei panischem Schrecken ein Drängen von Verkäufern, wie man seit 1848 nicht mehr gesehen hatte; dabei waren die Umsätze aber sehr stark.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 23. Januar 1854. Zu Lande: Weizen — Rt. — Sgr. — Pf., auch — Rt. — Sgr. — Pf.; Roggen einzelner Preis 3 Rt., gute Waare 2 Rt. 27 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 23 Sgr. 9 Pf.; große Gerste 2 Rt. 7 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 5 Sgr. 8 Pf.; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 16 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rt. 15 Sgr.; Erbsen 3 Rt. 2 Sgr. 6 Pf.; Linsen 4 Rt. Zu Wasser: Weizen 3 Rt. 27 Sgr. 6 Pf., auch 3 Rt. 20 Sgr.; Roggen einzelner Preis 3 Rt. 1 Sgr. 3 Pf., gute Waare 2 Rt. 27 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 23 Sgr. 9 Pf.; große Gerste 2 Rt. 5 Sgr., auch 2 Rt. 3 Sgr. 9 Pf.; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 13 Sgr. 2 Pf., auch 1 Rt. 10 Sgr.; Erbsen —; Linsen —.

Den 21. Januar. Das Schock Stroh 8 Rt. 20 Sgr. — Pf., auch 7 Rt. 15 Sgr. — Pf. Der Ctr. Heu — Rt. 29 Sgr. — Pf., geringere Sorte 26 Sgr.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 1 Rt. — Sgr. — Pf., auch 27 Sgr. 6 Pf., metzenweise 2 Sgr. — Pf., auch 1 Sgr. 6 Pf.

Berlin, 24. Januar. Zu Lande: Weizen 3 Rt. 23 Sgr. 9 Pf., auch 3 Rt. 7 Sgr. 6 Pf. Roggen einzelner Preis 3 Rt. — Sgr. — Pf., gute Waare 2 Rt. 25 Sgr. — Pf., auch 2 Rt. 20 Sgr. — Pf. Große Gerste 2 Rt. — Sgr. — Pf., auch — Rt. — Sgr. — Pf. Kleine Gerste 1 Rt. 16 Sgr. 11 Pf., auch 1 Rt. 14 Sgr. 5 Pf. Hafer 1 Rt. 14 Sgr. 5 Pf., auch — Rt. — Sgr. — Pf. Erbsen — Rt. — Sgr. — Pf., auch — Rt. — Sgr. — Linsen — Rt. — Sgr. — Pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 25. Januar. Weizen loco n. Qual. 86 — 93 Rt. Roggen loco n. Qual. 70 — 74 Rt. 82 Pfd. pr Januar — Rt. G. 82 Pfd. pr Januar-Februar 69 Rt. nominell. 82 Pfd. pr Frühjahr 69⅞ Rt. B. 69 Rt. G. 70½ Rt. bezahlt. Erbsen, Kochwaare, 72 — 75 Rt. Erbsen, Futterwaare, 68 — 71 Rt. Hafer loco nach Qualität 33 — 35 Rt. Gerste, große, loco nach Qualität 53 — 55 Rt. Rüb-Oel loco $12\frac{5}{24}$ Rt. B. 12⅛ Rt. Geld. pr Januar-Februar 12¼ Rt. B. $12\frac{5}{12}$ Rt. bz. 12⅛ Rt. Geld. pr Februar-März 12½ Rt. Brief $12\frac{5}{12}$ Rt. bz. 12⅞ Rt. G. pr März-April 12⅞ Rt. B. 12¼ Rt. bz. 12¼ Rt. Geld. pr April-Mai 12⅝ Rt. Brief 12⅝ Rt. bezahlt 12½ Rt. Geld.

Lein-Oel 12¾ Rt. bezahlt. Rapps 88 Rt. B. 86 Rt. G. Rübsen 87 Rt. B. 85 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 32¾ Rt. B. mit Faß — Rt. pr Januar-Februar 32½ Rt. bez. pr Februar-März 32¾ Rt. B. 32½ Rt. G. pr April-Mai 33¾ a 33½ Rt. verk. B. u. G.

Roggen wesentlich matter. Spiritus loco etwas höher bezahlt; Frühjahr billiger verkauft. — Rüböl unverändert.

Stettin, 24. Januar. Weizen unverändert, kleine Po- 89 Pfd. gelber von der Bahn 94 a 94⅞ Rt. bez., 88 — 89 Pfd. gelber pr Frühjahr 96½ Rt. G. Roggen fest, loco 85 Pfd. 70 Rt. bez., 82 Pfd. pr Januar 69 Rt. nom., pr Frühjahr 70 Rt. bez. u. G. Gerste loco knapp, 74 — 75 Pfd. 54 Rt. gef., pr Frühjahr 53 Rt. B. Hafer ohne Handel. Erbsen ohne Handel. Weizenmehl und Roggenmehl geschäftslos. Raps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen zuletzt mit 80 Rt. bez. Winterraps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 92 a 94, Roggen 66 a 70, Gerste 50 a 52, Hafer 33 a 35, Erbsen 72 a 74. — Rüböl schließt etwas fester, loco $12\frac{1}{12}$ Rt. bez., 12½ Rt. B., pr Januar $12\frac{1}{12}$ Rt. bez., pr Januar — Februar —, pr Februar —, pr Februar — März 12½ Rt. B., pr März —, pr Frühjahr —, pr März — April —, pr April —, pr April — Mai 12½ Rt. G., 12⅛ Rt. B., pr Mai —, pr Mai — Juni —, pr Juni — Juli —, pr August —, pr August — September —, pr September — October 11¾ Rt. B., 11⅞ Rt. G. Leinöl ohne Handel. Leinsamen ohne Handel. Spiritus unverändert, am Landmarkt und loco ohne Faß 11⅞ a $11\frac{9}{16}$ % bez., pr Januar —, pr Januar — Februar 11½ % G., 11⅞ % B., pr Februar —, pr Februar — März 11½ % B., pr März —, pr Frühjahr 11¼ % bez u. G., 11 % B., pr April — Mai —. Zink pr Frühjahr 7½ Rt. G. Kleesamen ohne Geschäft. — Thymothee ohne Handel.

Breslau, 24. Januar. Weizen, Gerste und Hafer angenehm Roggen nur mühsam begeben. Für mittel und geringe Sorten Weizen gar keine Kauflust. Man bezahlte weißen Weizen 90 a 106 Sgr., gelben 90 a 106 Sgr., Roggen 70 a 80 Sgr., Gerste 65 a 72 Sgr. und Hafer 37 a 42 Sgr. In Oelsaaten nichts angetragen, ohne Kauflust. Rapps —, Sommerrübsen —, Winterrübsen —, und Leinsaaten — Von Kleesaat wenig am Markte, dennoch Stimmung matt und die Preise nominell. Man bezahlte weißes 15 a 20 Rt. rothes 14 a 17½ Rt. Spiritus etwas fester und 13⅞ Rt. loco G., pr Januar 14 Rt. zu bedingen, pr Februar 14½ Rt. B. Rüböl loco 13 Rt. bez. Lieferung ohne Handel. Zink loco zu $6\frac{11}{12}$ Rt. begeben, ab Gleiwitz nichts offerirt. — Rübenzucker kein Umsatz.

Magdeburg, 24. Januar. Weizen 84 a 89 Rt., Roggen — a — Rt., Gerste 50 a 56 Rt., Hafer 35 a 37 Rt. Weizen 70 a 88 Rt., Roggen 68 a 76 Rt., Gerste 53 a 58 Rt., Hafer 34 a 37 Rt. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 44½ Rt. pr 14,400 % Tralles.

Amsterdam, 23. Januar. Weizen und Roggen ohne Handel. Raps niedriger, 9 Faß im April — L., Mai — L., September 65½ L., October 65½ L., November — L. Leinsaamen wie früher. 112 — 113 Pfd. Odessa 340 fl., 103 — 104 Pfd. Archangel 290 fl. Rüböl wieder niedriger, auf 6 Wochen 41 fl., effect. 39¾ fl., pr Mai 39½ a ¼ fl., pr September 37½ a 37 fl., pr October 37½ fl., pr November 37⅞ fl., pr December 37¾ fl. Leinöl auf 6 Wochen 31¾ fl., effect. 30½ fl., pr März 30¾ a 31 fl., pr April 31 a ½ fl., pr Mai 31½ a ½ fl., pr Frühjahr — fl., pr Herbst —. Hanföl auf 6 Wochen 39½ fl., effect. 38 fl. Rappkuchen 88 a 92 fl. Leinkuchen 12½ a 14 fl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 24. Januar Abds. 9 U.	28 Zoll $3\frac{3}{10}$ Linien	— ½ Gr.
Am 25. Januar Morg. 7 U.	28 Zoll $3\frac{6}{10}$ Linien	— 2 Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll $3\frac{9}{10}$ Linien	+ 1¾ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck u. Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.